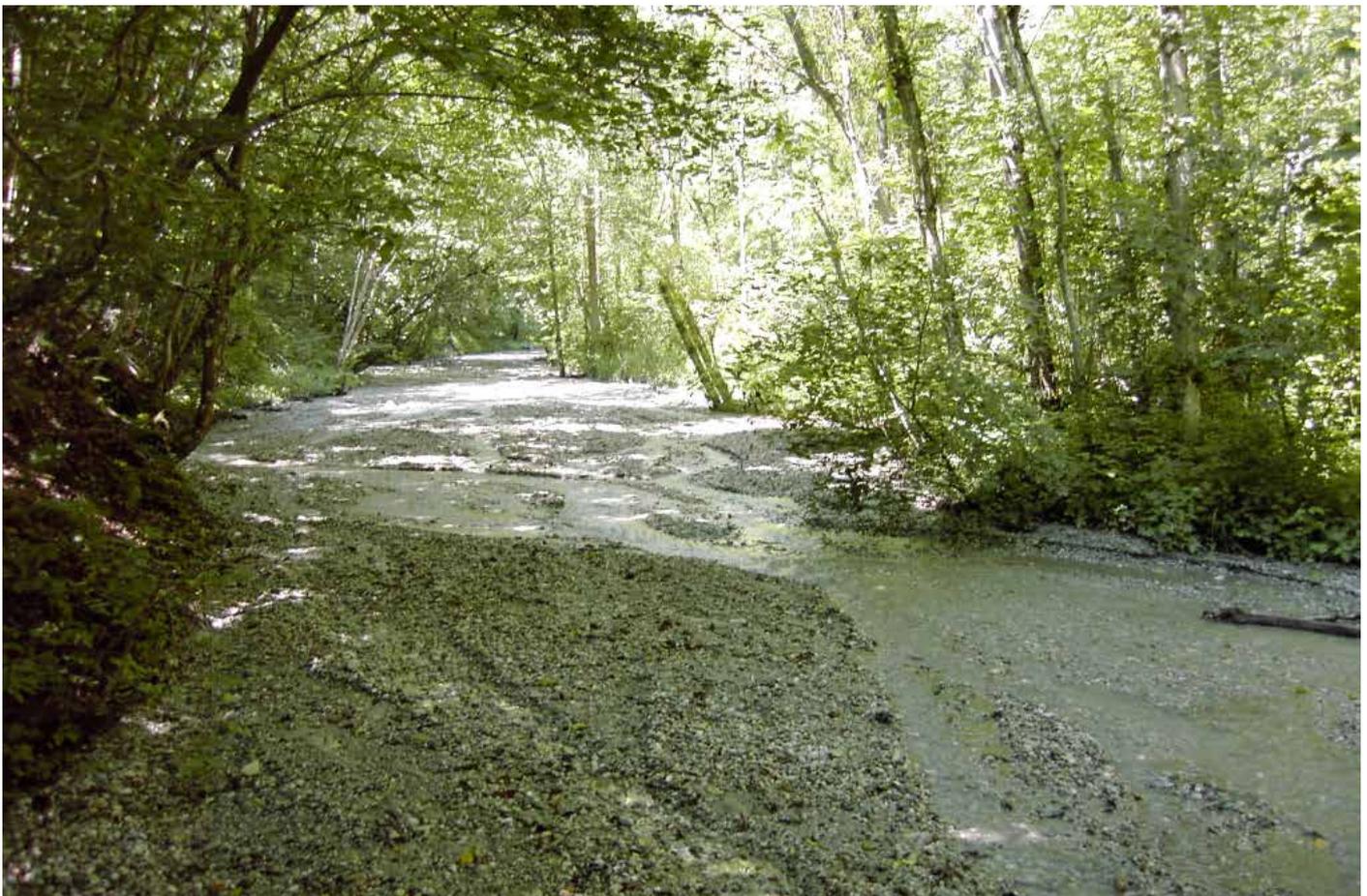




Abschlussbericht

GEO-TAG
Marktl-Queng, Innhorn und Umgriff
der Dachlwand
08. und 09.06.2018

Veranstalter:
BUND Naturschutz in Bayern e. V. Kreisgruppe Altötting



Schluchtgraben an der Dachlwand

Mitwirkende Experten

Johann Brandstetter	Nachtfalter, Lichtturm
Waltraud Derkmann Bernhard Wessely	Bäume, Sträucher
Thomas Glaser	Pilze
Ingomar Gürtler, Anton Barth	Vögel
Dipl. Biologin Ines Hager	Amphibien, Wassertiere
Prof. Kons. Michael Hohla, BEd	Voruntersuchung Pflanzen, Bäume, Sträucher, Gräser, Farne
Gerhard Karl	(Klein-)Schmetterlinge, Fotobestimmung
Reinhard Klett	Pflanzen, Bäume, Sträucher, Gräser, Vögel, Amphibien
Karl Lipp, Daniela Ehm	Wildbienen, Fluginsekten, Fotobestimmung
Till R. Lohmeyer + AMIS	Pilze
Holger Lundt, Wolfgang Oertel,	Vögel
Eveline Merches	Spinnen
Gerhard Merches	Fledermäuse
Hans Münzhuber	Schnecken
Walter Sage	Voruntersuchung und Bestimmung Fotos
Stephan Stadler	Begleituntersuchungen, Libellen, Heuschrecken, Falter, Käfer
Susanne Uhrlandt + Team	Pflanzen

Kindergruppen-Kinder (KiGru):

Annika Reuter (10 J.)	Veronika Burghardt (13 J.)	Emilia Preisinger (7 J.)
Magdalena Preisinger (3 J.)	Dominik Preisinger (8 J.)	Laurens Ehm (9 J.)

AMIS-Gruppe

Till R. Lohmeyer	Dr. Ute Künkele
Rosi Denk-Gottschaller	Renate Schöber

Das GEO-Tags-Durchführungsteam

Gerhard Merches	Aufbau Basislager, Organisation, Fotos, Fledermäuse
Eveline Merches	Organisation, Presse, Bericht, Kindergruppe fachl. Betreuung
Waltraud Derkmann	Betreuung der Experten u. Expertinnen, Bäume+Sträucher
Christl Budian, Wolfgang Merches	Verköstigung/Betreuung im Basislager
Uwe Vollmerhausen, Dr. Ernst Spindler,	
Hans Steck	Aufbau Basislager
Uwe Reuter	Fotos, Presse
Henriette Auer, Monika Hager, Andrea Reuter, Bianca Menschig,	
Susann Uhrlandt-Specht	Kindergruppe, Leitung, Pflanzen
Frau Preisinger	Betreuung der Kinder im Gelände

Verwendete Abkürzungen:

LfU Bayern	Bayerisches Landesamt für Umwelt (München)
BN	BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Altötting
AMIS	Arbeitsgemeinschaft Mykologie Inn-Salzach
FFH	Flora-Fauna-Habitat
RL	Rote Liste
BArtSchV	Bundesartenschutzverordnung, seit 19.12.1986
BNatSchG	Bundesnaturschutzgesetz, seit 01.01.1977
BfN	Bundesamt für Naturschutz
LPV	Landschaftspflegeverband Kreis Altötting
cf	wissenschaftl. für "nicht sicher, aber wahrscheinlich"
sp o. spec	wissenschaftl. für "Teil einer Gattung oder Familie"

Definitionen

GEO-Tag

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" findet seit 1999 jährlich in Mitteleuropa mit Schwerpunkt in Deutschland, heuer zum 20. Mal, statt. Dabei sind von den Teilnehmern innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen und Tiere in einem ausgewählten Gebiet zu entdecken. Ziel ist es, die Biodiversität vor unserer Haustür erleb- und greifbar zu machen.

Denn: Nur was wir kennen und verstehen, werden wir auch achten und schützen.

Der "GEO-Tag der Artenvielfalt" hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Doch nicht nur ausgewiesenes Expertenwissen ist gefragt. Interessierte Laien aller Altersklassen sind eingeladen, sich an diesem speziellen „Umwelttag“ zu beteiligen. Für die Kreisgruppe Altötting des BN ist es der 11. GEO-Tag in Folge (seit 2008). Eines ihrer Ziele ist es, Menschen mit Artenkenntnis zur Teilnahme zu ermuntern, um ihr Artenwissen zu teilen, anzuwenden und ggf. auszubauen.

Natura 2000

NATURA 2000 ist ein europaweites Biotopverbundnetz für gefährdete Arten und Lebensräume, für das der Freistaat Bayern besondere Verantwortung übernommen hat. Hauptziel von NATURA 2000 ist der Erhalt und die nachhaltige Nutzung unseres heimischen Naturerbes. Grundlage ist die Flora-Fauna-Habitat- (FFH)-Richtlinie und die Vogelschutz-Richtlinie. Um einer Verschlechterung der Biodiversität entgegenzuwirken, sind die Naturschutz- und Forstbehörden beauftragt, nach einer Ersterhebung Pläne zu erstellen, aus denen hervorgeht, wie der derzeitige Zustand erhalten, bzw. verbessert werden kann. Diese Managementpläne dienen den Grundbesitzern als Handlungsvorschläge, allerdings gilt bei der Nutzung das Verschlechterungsverbot.

Artenvielfalt - Rote Liste

Neueste Erhebungen gehen davon aus, dass die derzeitige Aussterberate um den Faktor 1000 über dem natürlichen Wert liegt.

(<https://www.wwf.de/themen-projekte/weitere-artenschutzthemen/rote-liste-gefaehrder-arten/>)

Die UNO wollte 1992 mit ihrer Biodiversitätskonvention bis zum Jahr der Artenvielfalt 2010 den Artenrückgang gestoppt haben. Dieses Ziel wurde nun auf das Jahr 2020 verschoben. Tiere und Pflanzen sterben nicht von einem Tag auf den anderen aus. Ihre Bestandszahlen gehen kontinuierlich zurück bis sich eine Art nicht mehr reproduzieren kann.

Die Rote Liste unterscheidet daher mehrere Stufen:

- 0 ausgestorben oder verschollen
- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- G Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
- R extrem selten
- V Vorwarnliste (noch ungefährdet, verschiedene Faktoren könnten eine Gefährdung in den nächsten zehn Jahren herbeiführen)
- D Daten unzureichend
- * ungefährdet

Rote Listen gelten als wissenschaftliche Fachgutachten, die Gesetzgebern und Behörden als Grundlage für ihr Handeln in Bezug auf den Natur- und Umweltschutz dienen sollen. Aber nur in wenigen Staaten sind sie rechtswirksam.

(Quelle: Wiki-Pedia)

Der Verlust oder die Zerschneidung von Lebensräumen durch Bauvorhaben oder Monokultur-Landschaften ist ein Grund für den eklatanten Artenverlust - Umwelteinflüsse und Giftmitteleinsatz ein anderer.

Mit den GEO-Tagen versucht die BN-Kreisgruppe bei den Teilnehmern und der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die schützenswerte Vielfalt in unserem unmittelbaren Umfeld zu schärfen.

GEO-Reportage-Thema 2018: Artenvielfalt auf der Weide

Dieses Jahr fiel unsere Wahl neben dem Naturschutzgebiet „Dachlwand“ auch auf die Flächen der Familie Ludwig Meier in Marktl, Queng 5. Die Wiesen und Weiden werden dort schon sehr lange extensiv genutzt. Oberhalb des Hofes befindet sich der sogenannte Leitenwald. Dieser erstreckt sich nach Westen bis zum Naturschutzgebiet Dachlwand und gehört mit seinen Lacken zum Untersuchungsgebiet. Im Osten schließt das Innhorn das Untersuchungsgebiet ab. Eine extrem trockene schwer zugängliche Hangformation oberhalb des Eisenbahndammes.

Am 20. Juni 2017 hat das Bundesamt für Naturschutz (BfN) einen umfassenden Agrar-Report zur biologischen Vielfalt vorgestellt. Das BfN zeigt in seiner Analyse, dass sich die Situation der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft deutlich verschlechtert hat.

Beate Jessel (BfN-Präsidentin): “Praktisch alle Tier- und Pflanzengruppen in der Agrarlandschaft sind von einem eklatanten Schwund betroffen. Besonders deutlich wird dies beispielsweise bei den Vögeln und den Insekten. Die Problematik setzt sich aber leider auch bei der Situation der Lebensraumvielfalt fort. [...]”.

Gerade die heimische Kulturlandschaft und damit auch häufigere und verbreitete Arten wie die Feldlerche, der Kiebitz oder der Grasfrosch sind zunehmend von Bestandsrückgängen betroffen. Die Entwicklung der Landschaft und die daraus resultierenden Verluste an Biodiversität sind gewissermaßen die Kehrseite der Nutzungsansprüche unserer Gesellschaft.

Etwa 40 % der in Deutschland gefährdeten Arten an Farn- und Blütenpflanzen kommen im Grünland vor. Im Inneren von Ackerflächen ist die Anzahl der Arten bereits um mehr als 70 % gesunken. Spürbar für alle wird das z.B. durch die schlechter werdende Wasserqualität. Eine nicht standortgerechte oder nicht naturverträgliche Landbewirtschaftung verursacht damit auch erhebliche volkswirtschaftliche Kosten. Es wird ein Umsteuern in der Landbewirtschaftung gefordert und nach Meinung des BN muss dies dringend in Richtung ökologischer Anbauweise erfolgen.

Der Agrar-Report des Bundesamtes für Naturschutz steht unter folgendem Link zum Download bereit:
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landwirtschaft/Dokumente/BfN-Agrar-Report_2017.pdf

Das Untersuchungsgebiet "Markt Queng", "NSG Dachwand" und „Innhorn“



Das Basislager wurde am ehemaligen Umweltstadl aufgeschlagen, den Ludwig Meier senior jahrelang geführt hat. Das Anwesen der Familie Ludwig Meier gibt es urkundlich seit dem 14. Jahrhundert. Dort wird seit etlichen Jahren ökologischer Landbau mit Mutterkuh-Freilandhaltung betrieben. Vom Basislager aus sind der von Buchen geprägte Leitenwald und die ausgesprochen artenreichen Wiesen sehr gut zu erreichen. Neben der Kuhweide weist das Anwesen extensiv genutzte feuchte und trockene Hangwiesen, sowie Entwässerungsgräben und andere Ruderalflächen auf. Ausgesprochene Feuchtgebiete befinden sich in der Schlucht unterhalb der Dachwand und bei den sogenannten Lacken. Experten, die ihre Untersuchung dort durchführen wollten, fuhren bis zum Wanderparkplatz und starteten von dort. Im Osten endete das Untersuchungsgebiet am Innhorn, welches allerdings ebenfalls mit dem Auto angefahren werden musste. Hier wurden vornehmlich Spinnen und Käfer erfasst. Der dortige Bahndamm und die Hangfläche sind sehr trockene und vielfältige Standorte.

Die Innleite mit der Dachwand verdankt ihre jetzige Ausprägung den Urflüssen, die vor vielen Jahrmillionen vom Gebirge aus dem Tertiär stammenden südlichen Vollsotter eingeschwemmt haben. Im Laufe der Zeit drückte die Alz mitsamt ihrem Geschiebe den Inn in einer weiten Schleife nach Norden an die Abbruchkante und so entstand die Dachwand. Sie ist das Kernstück des 206 Hektar großen Vogel- und Naturschutzgebietes. Hier fällt das tertiäre Hügelland etwa 120 m steil zum Inntal ab.

Die TeilnehmerInnen wurden im Vorfeld darauf hingewiesen, dass das Begehen der Steilhänge verboten ist und der ganz westliche Teil ausgespart werden soll, da sich hier vermutlich das Brutgebiet des Uhus befindet.

<p>Ablauf des GEO-Tages Freitag, 08.06.18 15.00 Uhr - 18.00 Uhr 20.45 Uhr - open end Samstag, 09.06.18 ab 7.00 Uhr ab 9.00 Uhr 9.30 Uhr ab 13.00 Uhr ab 14.00 Uhr 15.00 Uhr</p>	<p>Kinder-GEO-Tag Kartierung Fledermäuse, Nachtvögel, Falter (Lichtturmaufstellung)</p> <p>Start der Vogelkundler Begrüßung u. Vorstellung des Gebietes Beginn der Kartierung aller anderen Experten Brotzeit und Nachbestimmung im Basislager Kurzvorstellung der Ergebnisse der einzelnen Expertengruppen Ende der Veranstaltung</p>
--	--

Die Experten gingen, begleitet von interessierten Laien, durch das Gebiet. Artenfunde wurden in Artenlisten eingetragen. Besondere Funde (schöne oder seltenere Exemplare) wurden in Becherlupen oder Insektenboxen eingefangen und zur Präsentation am Basislager, ausgestellt.

Jede Gruppe stellte zum Abschluss ihre vorläufigen Ergebnisse zusammenfassend vor. Einzelne Objekte, wie Spinnen, Pilze und Gräser wurden zur Nachbestimmung mit nach Hause genommen. Dort wurden auch deutsche oder lateinische Namen nachgetragen und die vollständigen Listen an die Autorin zurückgegeben. Die gesicherten Funde werden über das Programm PC-ASK an das LfU Bayern nach München gemeldet. Die vollständige Liste hängt diesem Bericht an.

Zusammenfassung

Diese 11. GEO-Tagsveranstaltung des BN fand bei bestem Wetter statt. Diesmal hatten wir ein ausgesprochen komfortables Basislager am Hof der Familien Ludwig Maier (senior und junior). Experten und Teilnehmer waren höchst engagiert und füllten unsere Artenlisten eifrig. **793** verschiedene Arten landeten schließlich in der Gesamtartenliste. Nicht jede konnte bis zur Art bestimmt werden und nicht jede Bestimmung erfolgte mit absoluter Sicherheit. Diese sind in der Liste entsprechend mit sp., spec., oder cf gekennzeichnet.

Die einzelnen Ergebnisse der GEO-Tage sind nicht miteinander vergleichbar und sagen erstmal noch nichts über den wirklichen ökologischen Zustand des Gebietes aus. Die Ergebnisse von 24 Stunden Untersuchung im Juni werfen nur ein Schlaglicht auf die jeweilige Fläche. Wetter, Anzahl, Fachgebiet und Ausdauer der Experten beeinflussen die Fundzahlen erheblich. Dieses Jahr hatten ein paar Experten bereits am 10.5. eine Vorexkursion im Untersuchungsgebiet vorgenommen, weil sie am Untersuchungstag keine Zeit hatten. Stefan Stadler hat außerdem zusätzlich am 17. Juni eine Nachuntersuchung zu Käfern und Faltern durchgeführt. Die Funde dieser Untersuchungstage sind in der Ergebnisliste erkennbar. Da wo die Experten Angaben zum Fundort gemacht haben, sind diese in der Artenliste angegeben.



Kinder-GEO-Tag: Am Bestimmungstisch

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Schwarzer Gruubenlaufkäfer (*Carabus nodulosus*)

Am Freitagnachmittag startete der GEO-Tag mit dem Kinder-GEO-Tag. 6 Kinder haben diesmal mitgemacht. Die Gruppenbetreuungen und eine Mutter begleiteten die Kinder bei der Untersuchung des Geländes rund um das Basislager. Die Kinder wurden in die Fangtechniken eingewiesen und fingen Heuschrecken, Käfer, Wanzen und Spinnen. Unter dem Binokular und anhand diverser Bestimmungshilfen wurden die Insekten und Spinnen so weit möglich bestimmt. Die endgültige Bestimmung erfolgte im Nachgang durch die Experten. Die massenhaft vorkommenden Wanzenlarven konnten nicht bestimmt werden, da sie in dem Stadium ganz anders als die erwachsenen Tiere aussehen. Insgesamt entdeckten die Kinder 37 verschiedene Tierarten, darunter 12 Spinnenarten. Da die meisten Tiere genital bestimmt werden mussten, gelang am Bino meist nur eine grobe Einschätzung. Unter den Spinnenfunden befand sich z.B. der Dunkle Sichelspringer (*Evarcha arcuata*), dessen schwarzes Männchen anhand der weißen Gesichtsmaske eindeutig identifiziert werden kann. Die Kinder waren trotz der tropischen Temperaturen bis zum Schluss begeistert dabei.

Auch am Samstag war es noch sehr warm, aber zum Glück etwas bewölkt. Für das gesamte Gebiet (Queng, Innhorn und Dachlwand) notierten die Experten bei dieser Untersuchung viele Rote-Liste-Arten (RL 0-3). Rote-Liste-Arten sind zumeist an spezielle Lebensräume und/oder z.B. Futterpflanzen gebunden. Mit dem Verlust dieser Lebensräume verlieren wir auch unwiderruflich diese Arten.

Das Vorkommen einiger seltenerer Arten wie z.B. die Feldgrille (*Gryllus campestris*, RL 3), Kleiner Schillerfalter (*Apatura ilia*, RL 3), Fleischfarbenedes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*, RL 3), Gefleckter Wühlwolf (*Artosa maculata*, RL 2), der Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*, RL 3) und der Schwarze Grubenlaufkäfer (*Carabus variolosus* ssp. *nodulosus*, RL 1), zeigen, dass Naturschutzgebiete und naturnahe Landwirtschaft eine Chance für unsere Artenvielfalt sind.

Im Leitenwald oberhalb des Anwesens dominierten Buche (*Fagus sylvatica*) und Ahorn (*Acer* sp.). Im Umgriff der Dachlwand auch Grau-Erle (*Alnus incarna*) und Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). Bei den Sträuchern sei Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*), Liguster (*Ligustrum vulgare*) und ein sehr großes Exemplar der Tollkirsche (*Atropa bella-donna*) erwähnt. Aber auch nicht so häufige Bäume, wie Walnuss (*Juglans regia*), Weißtanne (*Abies alba*, RL V) und der Strauch Seidelbast (*Daphne mezereum*) wurden entdeckt. Prof. Michael Hohla hatte das Gebiet am 10. Mai auf Pflanzen untersucht, am GEO-Tag hatte sich das Team um Susanne Uhrlandt-Specht dieser großen Gruppe angenommen. Neben vielen sogenannten Allerweltsarten, wie Giersch (*Aegopodium podagraria*) und Brennnessel (*Urtica dioica*) wurden auch Tausendgüldenkraut (*Centaureum erythraea*, RL V, BArtSchV) und die gelbblühende Schlüsselblume (*Primula veris*) notiert. Unter den Orchideenfunden waren das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*, RL 3), das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*, RL 3) und die Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*, RL 3). Oberhalb des Hofes in der artenreichen Wiese wächst die Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*, RL 2) neben Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides* s.l., RL 3), dem Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) und vielen verschiedenen Ehrenpreisarten (*Veronica* sp.). Aus dem großen Gebiet der Gräser waren Davalls Segge (*Carex davalliana*, RL 3) im Schluchtengraben und die Einspelzige Sumpfbirse (*Eleocharis uniglumis*, RL V) und das Breitblättrige Wollgras (*Eriophorum latifolium*, RL 3) in den Feuchtwiesen in Queng besondere Funde. Im Schluchtengraben beeindruckte der große Bestand des besonders geschützten Hirschzungen-Farns (*Asplenium scolopendrium*, RL 1-3).

Trotz des traditionell schwachen Aufwuchses von Pilzen im Juni konnten 47 Arten erfasst werden. Neben einigen bekannten Arten wie dem essbaren Sommersteinpilz (*Boletus reticulatus*) und dem hochgiftigen Pantherpilz (*Amanita pantherina*) fanden sich auch seltenerer wie der Holznabeling (*Arrhenia epichysium*, RL 3). Bemerkenswert war auch das erst kürzlich von seiner Schwesternart (*Crepidotus applanatus*) abgetrennte Krüppelfüßchen (*Crepidotus malachius*). Der Hellrosagetönte Wasserfuß (*Hydropus nitens*) ist sehr selten, und wird nur in Schluchtwäldern gefunden. Der Pantherpilz stammt aus dem Hangwald bei Queng. Laurens Ehm unser „jüngster Mykologe“ (9 J.) hat ihn gefunden und sicher bestimmt.

Die Vogelwelt zeigte sich mit 46 Arten recht vielfältig. Zwar war der an der Dachlwand vorkommende Uhu (*Bubo bubo*) weder Freitagnacht noch Samstagfrüh zu hören, so konnten doch ein paar interessante Entdeckungen gemacht werden. So hörten die Vogelkundler um Ingo Gürtler Freitagnacht den Waldkauz (*Strix aluco*) rufen und sahen den Turmfalke (*Falco tinnunculus*) über das Anwesen fliegen. Im Umgriff der Dachlwand brütete der streng geschützte Eisvogel (*Alcedo atthis*, RL 3) und sang der Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V), während der Wespenbussard (*Pernis apivorus*, RL V) das Gebiet überflog. Ein kleines Highlight war der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*, RL 2), der auch Waldschwirrl genannt wird. Die Amphibien waren mit 8 Arten gut vertreten. Im Bach der Dachlwandschlucht tummelten sich am 10. Mai viele Feuersalamanderlarven (*Salamandra salamandra*, RL 3) und in Queng riefen die Gelbbauchunken (*Bombina variegata*, RL 2) und die Laubfrösche (*Hyla arborea*, RL 2). Laut Ludwig Maier senior sitzen letztere bevorzugt in den Obstbäumen in Hofnähe. Die Kinder entdeckten am Waldrand eine Ringelnatter (*Natrix natrix*, RL 3). Am Lichtturm zeigten sich am Freitagabend aufgrund der sehr guten Bedingungen (laue, stockdunkle Nacht) zahlreiche Falter bis kurz vor Mitternacht, wo dicke Regentropfen zur Auflösung der Aktion führten. An der feinen Gaze tauchten immer wieder neue Arten auf, zumeist häufigere, wie der Ockergelbe Gitter-

Sackträger (*Bijugis bombycella*) und das Rotkragen-Flechtenbärchen (*Atolmis rubricollis*). Besondere Funde waren der Kleine Schillerfalter (*Apatura ilia*, RL 3), der Ulmen-Zipfelfalter (*Satyrium w-album*, RL V) und der Gesprenkelte Pappelspanner (*Stegania cararia*, RL 2). Letzterer gilt als Erstfund im Inn-Salzachgebiet. In der Lichtfalle fanden sich in der Früh viele Arten, darunter die imposant großen Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*) und der Pappelschwärmer (*Laothoe populi*). Die Raupen der Trinkerin (*Euthrix potatoria*) fanden sich am 10. Mai im Schluchtengraben.

Die Käfer untersuchte Stefan Stadler. Er ging dazu dreimal in das Gebiet (10.5., 8./9.6. und am 17.6.). Die Käfer wurden zumeist durch Anheben von Steinen und Rinde, bzw. im Totholz gefunden. Einige Arten kamen Freitagabend an den Lichtturm oder wurden in den Wiesen gekeschert. Diese intensive Suche hat sich gelohnt: 130 verschiedene Käferarten konnten so in die Liste aufgenommen werden.

Bereits im Mai entdeckten die Teilnehmer der Vorexkursion den vom Aussterben bedrohten Schwarzen Grubenlaufkäfer (*Carabus nodulus*, RL 1). Im Laufe seiner Erhebungen fand Stefan Stadler außerdem den Dunkelblauen Laufkäfer (*Carabus intricatus*, RL 3), der stattliche 3,5 cm groß werden kann und zu den großen Käfern Europas gehört.

Den hirschkäferähnlichen Balkenschröter (*Dorcus parallelipipedus*) fanden die Kinder am Kinder-GEO-Tag. Viele Kupferfarbene Uferläufer (*Elaphrus cupreus*) krabbelten in der Dachwand-Schlucht und viele Himbeerkäfer (*Byturus tomentosus*) am Waldrand oberhalb von Queng.

Bei den Heuschrecken dominierten die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) und Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*). Daneben wurden aber auch die Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*, RL V) und viele Feldgrillen (*Gryllus campestris*, RL 3) entdeckt. 16 Heuschreckenarten standen am Ende in der Liste. Erstaunlicherweise wurde am GEO-Tag keine Honigbiene entdeckt. Deshalb freute sich das Wildbienen-Team Daniela Ehm und Karl Lipp besonders über 14 verschiedene Hummel-, Wespen- und Wildbienenarten. Da waren z.B. etliche Steinhummeln (*Bombus lapidarius*) und 2 Kolonien der Gelbbindigen Furchenbienen (*Halictus scabiosae*), aber die Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*, RL 3), eine solitär lebende Biene, war das Highlight.

Unter den 17 verschiedenen Hautflüglern waren Bachhaft (*Osmylus fulvicephalus*), Gemeine Ameisenjungfer (*Myrmelion formicarius*) und die als ausgestorben geltende Kleine Wolfsfliege (*Molobratia teutonius*, RL 0).

Auch die Spinnenfauna zeigte sich mit 44 Arten recht vielfältig. Darunter waren zumeist häufige Arten, wie die Vierfleckzartspinne (*Anyphaena accentuata*), die Gewöhnliche Heckenlauerspinne (*Dictyna uncinata*) und die Gewöhnliche Ovalspinne (*Enoplognatha ovata*).

Im Schluchtengraben der Dachwand erstaunte die hohe Individuendichte vom Gefleckten Wühlwolf (*Arctosa maculata*, RL 2). Diese in Deutschland sehr seltene und hauptsächlich in Südbayern gefundene Spinnenart versteckt sich normalerweise unter Steinen an Fließgewässern. Sie gehört, wie auch der Gebirgsbach-Wasserjäger (*Piratula knorri*, RL 2) zu den Wolfspinnen. Beide Arten brauchen saubere Fließgewässer mit Geröllufer, die im Halbschatten von Bäumen und Sträuchern liegen. Damit ist die Dachwand-Schlucht ein idealer Lebensraum für diese beiden Spezialisten.

20 verschiedene Libellenarten konnten für das Gebiet notiert werden. Neben den beiden häufigen, kräftig blauen und recht großen Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) und der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) wurden im Umgriff der Dachwand und seiner kleinen Gewässer auch viele kräftig rot gefärbte Feuerlibellen (*Crocothemis erythraea*) angetroffen. Zu den Highlights gehörten die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*, RL V), die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*, RL V) und die Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*, RL 3).

Schnecken wurden von Johann Münzhuber vornehmlich im feuchten Schluchtengraben erfasst. 11 verschiedene Arten standen am Ende in seiner Liste. Neben der reichlich vorhandenen und mit großen Exemplaren vorkommenden Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) wurden auch die Zahnlose Haarschnecke (*Petasina edentula*, RL 3) und die Große Laubschnecke (*Euomphalia strigella*, RL 3) gefunden. Ines Hager hat die Wassertierchen im Bach zwischen zwei schwer zugänglichen Lacken unterhalb der Dachwand untersucht.

Diese Tierchen sind sehr schwer zu bestimmen und deshalb gelingt meist nur eine Bestimmung bis zur Gattung. Bis zur Art ging es bei der Schlammfliegenlarve (*Sialis lutaria*) und dem Bachflohkrebs (*Gammarus pulex*).

Die an den Lacken sitzenden Fischer gaben Auskunft über die dort vorkommenden Fischarten. Sie nannten z.B. das Rotauge (*Rutilus rutilus*) und den Schneider (*Alburnoides bipunctatus*, RL 3). Der Schneider wird bis zu 16 cm lang und gilt in Nord- und Mitteldeutschland als ausgestorben. 16 verschiedene Wassertiere konnten insgesamt für das Gebiet erfasst werden.

Freitagabend hörten die Vogelkundler im Schluchtwald den Siebenschläfer (*Glis glis*). Am Hof wurde eine tote Blindschleiche (*Anguis fragilis*) gefunden. Blindschleichen sind besonders geschützt.

Ergebnisse des GEO-Tages

Kinder-GEO-Tag mit 6 Kindern (42 versch. Arten)



Die Autorin begrüßte die Kinder und wies sie in den allgemeinen Ablauf ein. Sie erklärte die Fangmethoden, wie das Streifnetz, den Klopfschirm und das Fangen von Hand. Bewaffnet mit Becherlupen und Plastikgefäßen zogen die Kinder in Begleitung der Erwachsenen zum Waldrand, zu den Hecken und in die Wiese am Basislager. Sie fingen hauptsächlich Spinnen, Käfer, Heuschrecken und Wanzenlarven. Im Basislager standen Binokulare (Auflichtmikroskope mit zwei Okularen) bereit, mit denen die Kinder die gefangenen Tiere genauer anschauen konnten. An den Seiten hingen diverse Plakate und Artenporträts möglicher Fangobjekte anhand derer die Kinder einen ersten Bestimmungsversuch wagen konnten. An den Bestimmungstischen herrschte bald reges Treiben. Bestimmungsbücher wurden gewälzt und die Tiere immer wieder mit den Abbildungen verglichen.

Die gefundenen Arten wurden in der Artenliste des Haupt-GEO-Tages miterfasst, der am darauffolgenden Tag stattfand. In den Listen sind die Funde mit "Kigrü" als Funde der Kindergruppe gekennzeichnet. Die Kinder entdeckten an diesem Nachmittag 42 verschiedene Tierarten: 12 Spinnen-, 3 Wanzen-, 4 Käfer 2 Falter, 2 Vogel- und 3 sonstige Arten, sowie 7 Flieger, 5 Bodentierchen und 4 Schrecken.

In den angrenzenden Wiesen wurde ausgiebig gekeschert und am und im Wald Steine umgedreht und herunterhängende Äste abgeklopft.

Sogar eine Pelz-Biene (*Anthophora plumpipes*) fingen die Kinder in ihrer Becherlupe, während sie die Hornisse (*Vespa crabro*) respektvoll weiterfliegen ließen. Ein toter Lederlaufkäfer (*Carabus coriaceus*) und ein Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*) beschäftigte den Bestimmungstisch eine ganze Zeit, bis man in den Bestimmungsbüchern endlich fündig wurde. Zum Glück kam Stefan Stadler immer mal wieder vorbei und half bei der Bestimmung. So konnten die allgegenwärtigen Gemeinen Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und auch die vielen Roesels Beißschrecken (*Metriopectera roeselii*) vor Ort gleich wieder freigelassen

werden. Roesels Beißschrecke ist eine kontrastfarbige Schrecke mit einem markanten hellgerandeten Seitenlappen, der für diese Art charakteristisch ist. Die meisten Spinnen konnten nicht im Basislager endgültig bestimmt werden und wurden daher von der Autorin mit nach Hause genommen und dort nachbestimmt. Am häufigsten fanden die Kinder den Wald-Springwolf (*Pardosa lugubris s.l.*). Viele der Weibchen dieser Wolfspinnenart trugen bereits ihren Nachwuchs auf dem Rücken. Unter dem Binokular konnte man die kleinen Spinnchen gut beobachten. Allerdings merkten die Kinder schnell, dass bei starker Beunruhigung das Muttertier die Kinder „abwirft“, deshalb wurden diese Tiere vorsichtig wieder an einem geschützten Platz freigelassen.

Die maximal 3,5 mm große Gewöhnliche Streifenkugelspinne (*Anelosimus vittatus*) wurde am Waldrand aus den Zweigen geklopft. Die vielen Jungtiere der Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) gingen den Kindern beim Keschern auf den blütenreichen Wiesen ins Streifnetz. Die Dunklen Sichelspringer (*Evarcha arcuata*) waren bereits erwachsen und konnten vor Ort sicher bestimmt werden. Diese Springspinnenart bevorzugt niedrige Vegetation und wird in trockenen und feuchten Gebieten häufig gefunden. Sehr häufig sind auch die Berg-Streckerspinnen (*Tetragnatha montana*). Sie sind erwachsen etwa 1 cm lang und haben sehr lange Beine, die sie paarweise noch vorne und hinten wegstrecken (daher der Gattungsname). Es landeten aber auch ein paar der kleineren Buckel-Streckerspinnen (*Tetragnatha obtusa*) in Klopfschirm und Streifnetz. Besonders freute sich die Autorin über den Fund der Heide-Kugelspinne (*Theridion pinastris*), die in Deutschland nur lückenhaft nachgewiesen ist. Für Südbayern listet der Spinnen-Atlas der Arachnologischen Gesellschaft sie noch gar nicht, was aber wohl eher an der geringen Zahl von Spinnenkundlern liegen wird.

Laurens Ehm (9 J.) fand am Wald einen Wurzelrübling (*Xerula radicata*), einen Vertreter seines Lieblingsgebietes, den Pilzen. Seine immer wieder erstaunliche Artenkenntnis in diesem Bereich findet auch bei unseren Experten besondere Anerkennung. So begleitet er so manche AMIS-Exkursion und natürlich war er auch am nächsten Tag mit Till R. Lohmeyer im Gelände unterwegs.

Die Kinder zeigten trotz der großen Hitze unglaublichen Einsatz und Ausdauer - und das nach einem vollen Schultag! Respekt!

Vielen Dank für Euren Einsatz – Ihr ward total Klasse!!!



Haupt-GEO-Tag

Einleitung

Am 22. April 2018 fand im Gebiet unter der Leitung von Ingo Gürtler die jährliche Vogelexkursion des BN mit Erfassung aller vorgefundenen Vogelarten statt. Dabei führte Ludwig Maier sen. die Gruppe auf spektakulären Wegen durch „seinen“ Wald. Am 10. Mai 2018 haben Walter Sage (Käfer, Falter), Prof. Michael Hohla (Pflanzen), Stephan Stadler (Käfer, Falter, Libellen) und Eveline Merches (Spinnen) eine Voruntersuchung im Untersuchungsgebiet durchgeführt, weil Prof. Michael Hohla und Walter Sage am

GEO-Tag verhindert waren. Reinhard Klett (Pflanzen, Amphibien), Thomas Glaser (Pilze) und Stefan Stadler haben am Freitag, den 8. Juni das Gebiet untersucht. Herr Klett und Herr Glaser konnten am Samstag nicht kommen. Am 17. Juni hat Stefan Stadler dann noch eine Nach-Exkursion im Gebiet durchgeführt, sodass er insgesamt viermal im Gebiet erfasst hat. Zwar haben wir damit den ursprünglichen Gedanken, innerhalb eines Tages die Erfassung durchzuführen, umgangen, da aber keiner der Experten mehr als 24 Stunden im Gebiet gewesen ist und es letztendlich eine Entscheidung der Organisatoren ist, besteht kein Grund für ein schlechtes Gewissen. Alle Einzel-Ergebnisse wurden der Artenliste beigelegt. In der Bemerkung steht der Hinweis auf das Funddatum:

- VU = Voruntersuchung 10. Mai.
- NU = Nachuntersuchung 17. Juni
- GEO = 8. / 9. Juni, Geotag
- VE = Vogelexkursion 22.4.18

Am 11. GEO-Tag des BN nahmen insgesamt 24 Experten teil, einige zum ersten Mal, wie Daniela Ehm (Wildbienen), Wolfgang Oertel (Vögel), Thomas Glaser (Pilze) und Susanne Uhrlandt mit ihrem Team (Pflanzen). Insgesamt wurden **793** Arten über alle Artengruppen hinweg notiert.

Der Ausdruck "Experten" in diesem Bericht wird dabei sowohl für die Hobby-Artenkenner, also auch für die Profi-Spezialisten verwendet, denn der GEO-Tag soll Lust auf Artenvielfalt machen. Artenvielfalt nimmt man aber nur wahr, wenn man Arten unterscheiden kann, also eine gewisse Artenkenntnis hat. Diese haben die Experten des GEO-Tages und dabei ist es unerheblich, ob sie nun **alle** Arten sicher bestimmen können oder nur einen (kleinen) Teil. Es sind Menschen, die sich beruflich oder privat mit einer oder mehreren Artengruppen auseinandersetzen und teilweise schon über viele Jahre einen profunden Artenkennerschatz angesammelt haben. Dieses Wissen zu teilen, anzuwenden und auszuprobieren ist eines der Angebote, die der BN mit diesem GEO-Tag macht. Diesmal waren gleich mehrere "Neulinge" mit viel Elan und Begeisterung unterwegs und wollen auch beim nächsten Mal wieder dabei sein.

Des Weiteren sind immer interessierte Laien eingeladen, den Experten ihrer Wahl zu begleiten, an dessen Wissen teilzuhaben und die "Um-sich-rum-Welt" mit ganz anderen Augen zu sehen. Auch dies ist wieder gelungen. Vielleicht findet ja der eine oder andere Gefallen daran und macht sich selbst auf den Weg "Artenkenner" zu werden. Der Autorin ist es vor 11 Jahren so ergangen.

Bäume und Sträucher (43 Arten)



Waltraud Derkmann, Bernhard Wessely, Reinhard Klett und Prof. Michael Hohla haben im Untersuchungsgebiet Sträucher und Bäume bestimmt. Der Leitenwald ist größtenteils Buchenhallenwald mit etwa 10 % Fichte. Der Bereich Richtung Innhorn wird von Ludwig Maier senior liebevoll „Urwald“ genannt, da er seit über 50 Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird. Diesen zeigte er dem BN bei der Vogelexkursion am 22.4. bei einer recht spektakulären Führung.

Bei den Bäumen im Leitenwald dominierte Buche (*Fagus sylvatica*) und an der Dachwand Ahorn (*Acer*

sp.) und Schwarzerle (*Alnus glutinosa*). Weil sich frisch geschnittenes Holz der Schwarzerle rot färbt, wird sie mancherorts auch Rot-Erle genannt. Ihr vergleichsweise niedriges Höchstalter von 120 Jahren, ihr rasches Wachstum und das hohe Lichtbedürfnis junger Bäume weisen die Art als Pionierbaumart aus. Auf den meisten Standorten ist sie damit der Konkurrenz anderer Arten auf Dauer nicht gewachsen. Sie ist jedoch anderen Laubbäumen auf ausgesprochen nassen oder zeitweise überschwemmten Standorten überlegen und bildet dort auch Reinbestände. Im Graben gibt es noch viele Berg-Ulmen (*Ulmus glabra*). Der Boden war bedeckt mit ihren Samen, die aussehen als wären ihre Samenkernchen einzeln in der Mitte eines Blattes eingeschweißt. Die Berg-Ulme kommt zerstreut in Schluchtwäldern und schattigen Hangwäldern vor. Sie bevorzugt sickerfeuchte und nährstoffreiche Lehmböden. Purgier-Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*) wurde am Teichufer am Ausgang des Schluchtengrabens entdeckt. Die Bezeichnung Kreuzdorn kommt von den zuweilen kreuzständigen Dornen. Purgieren bedeutet „abführen“ und weist auf die abführende Wirkung der giftigen Früchte hin. Der Kreuzdorn ist kalkliebend und kommt unter anderem in Auwäldern und an felsigen Hängen vor. Der wässerige Auszug der getrockneten und zerriebenen Beeren wurde bis in das 17. Jahrhundert zum Beizen von Holz verwendet. Die Schwarz-Weide (*Salix myrsinifolia*) wächst in Auen und an Gewässerufeln auf schwach sauren bis alkalischen Untergrund aus Sand, Kies oder Schotter an sonnigen bis lichtschtigen, kühlen bis kalten Standorten. Damit ist der Lebensraum im Graben für diese Art ideal. Dieser dichtverzweigte Strauch mit seiner schwarzbraunen Rinde kann bis zu 5 Meter hoch werden. Sein Holz hat keinerlei wirtschaftliche Bedeutung. Echter Seidelbast (*Daphne mezereum*) wurde ebenfalls im Graben entdeckt. Er gilt als typischer Buchenbegleiter. Wegen der attraktiven, frühen Blüten wird der Echte Seidelbast auch als Zierpflanze genutzt. Die stark giftige Pflanze wurde früher auch als Heilpflanze verwendet. Der Volksmund erzählt von Fuhrleuten aus Waldshut-Tiengen, die sich Seidelbast, der an Maria Himmelfahrt geweiht worden ist, an den Hut gesteckt haben sollen, damit Hexen das Fuhrwerk nicht bannen konnten.

Im Leitenwald fiel die gute Naturverjüngung der Weißtanne (*Abies alba*, RL V) auf. Eigentlich sollte sie für solche Standorte eher ungeeignet sein, da sie viel Wasser benötigt. Ihre Zapfen stehen aufrecht auf ihren Zweigen im Gegensatz zur Fichte (*Picea abies*), wo sie an den Ästen hängen. Weißtannen können bis zu 600 Jahre alt werden und 50 m hoch wachsen. Die Eschen im Gebiet zeigen zwar bereits erste Anzeichen des Eschensterbens, und auch der Fund des verursachenden Falschen Weißen Stängelbecherchens (*Hymenoscyphus fraxineus*) im Gebiet zeigt die Problematik, dennoch weisen die Eschen einen erstaunlich guten Zustand auf. Ruderal am Bauernhof wachsen Walnuss-Bäume (*Juglans regia*), die bereits zu diesem Zeitpunkt erahnen ließen, dass es dieses Jahr eine gute Walnussernte geben wird. Bruch-Weiden (*Salix fragilis*) haben ihren deutschen und botanischen Namen wegen ihrer dünnen Zweige, die an der Basis glatt und mit einem Knacken brechen. Durch Hochwasser werden diese häufig abgerissen und wurzeln dann wieder, wenn sie andernorts ans Ufer geschwemmt werden. So entstehen Ansammlungen an Bruch-Weiden entlang von Bachläufen, ihrem bevorzugten Habitat. Am GEO-Tag wurde sie an der Böschung unterhalb des Bauernhofes entdeckt.

Das Pfaffenhütchen (*Euonymus europaea*) und der Liguster (*Ligustrum vulgare*) kommen an der Dachwand und im, bzw. am Leitenwald vor. Die charakteristisch geformte und namensgebende Frucht des Pfaffenhütchens erscheint erst im September. Zum Zeitpunkt des GEO-Tages standen die Sträucher in voller Blüte. Liguster gehört zu den Ölbaumgewächsen. Aus Asien stammende Arten werden für Heckenanpflanzungen kultiviert. Besonders beeindruckt waren Waltraud Derkmann und Bernhard Wessely von dem sehr großen Exemplar einer Schwarzen Tollkirsche (*Atropa bella-donna*) im Umgriff des Hofes. Sowohl Wurzeln und Blätter als auch Früchte enthalten eine große Menge an giftigen Alkaloiden. Der Gattungsname *Atropa* entspringt der griechischen Mythologie. Die griechische Göttin Atropos gehört zu den drei Schicksalsgöttinnen und ist diejenige, die den Lebensfaden durchschneidet. Bei allen Pflanzenvergiftungen nimmt die durch die Beeren der Schwarzen Tollkirsche eine führende Position ein. Sie wird aber in der Heilkunde zur Krampflösung verwendet.

(Quelle: Wikipedia.de)

Blüh-Pflanzen (197 Arten)



Neben den Mutterkuh-Weiden, wurden auch die Feuchtwiesen (Bild ganz rechts), die üppigen Hangwiesen, Trespen-Halbtrockenrasen (Bild in der Mitte) und der üppige Schluchtgraben (ganz links) unter die Lupe genommen. Prof. Michael Hohla hatte bereits am 10. Mai im Untersuchungsgebiet die Pflanzen kartiert. Susanne Uhrlandt-Specht und Reinhard Klett untersuchten die Flächen am Freitag, bzw. Samstag des GEO-Tages.

Neben vielen sogenannten Allerweltsarten, wie Giersch (*Aegopodium podagraria*) und Brennnessel (*Urtica dioica*) wurden auch die hübsch blühende Schlüsselblume (*Primula veris*, RL V) und die ebenfalls geschützte Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*) gefunden. Beides sind gute Arzneipflanzen aufgrund ihrer schleimlösenden Wirkung. Da sie dafür umfangreich wild gesammelt wurde, gingen die Bestände stark zurück, sodass eine Unterschutzstellung unausweichlich war.

Acht verschiedene Ehrenpreisarten (*Veronica sp.*) fanden Eingang in die Artenliste. Darunter der Faden-Ehrenpreis (*Veronica filiformis*) in Queng, der Nesselblättrige Ehrenpreis (*Veronica urticifolia*) und der Berg-Ehrenpreis (*Veronica montana*, RL V) im Bereich der Dachlwand.

Der Faden-Ehrenpreis gehört als sogenannter Gartenflüchtling zu den Neobiota in unseren Breiten. In Wiesen ist die Art sehr wuchskräftig und gilt deshalb als Wiesenschädling. Der Nesselblättrige Ehrenpreis wächst z.B. in Bergwäldern und bevorzugt kalkhaltige Böden. Er wächst in Buchenwaldgesellschaften, Eschen- und Auenwäldern.



Heidenelke (*Dianthus deltooides*)

Mittleres u. Großes Hexenkraut (*Circaea x intermedia*, *C. lutetiana*)

Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*)

Die blaublühende Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*, RL 2) kann bis zu 1,20 m hoch werden und bevorzugt sumpfige Au- und Waldwiesen. In der Feuchtwiese in Queng gibt es einen kleinen Bestand. Der Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides s.l.*, RL 3) wird in Form von Tee, Extrakten und Kräuterkissen gegen Magen- und Darmbeschwerden und bei Husten und Asthma verwendet. In der Volksheilkunde wurden Kraut und Wurzel des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*) aufgrund des Gerbstoffanteils zur Wundbehandlung sowie gegen Durchfall eingesetzt. Er ist zudem die einzige Futterpflanze für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*, RL V), der für das Untersuchungsgebiet zwar gemeldet ist, aber laut

Walter Sage schon seit Jahren nicht mehr gefunden wurde. Auch bei diesem GEO-Tag zeigte er sich nicht. Ein kleines Vorkommen der unter Naturschutz stehenden Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*, RL V) entdeckten Reinhard Klett und Daniela Ehm in Queng. Man findet sie z.B. auf Magerwiesen.

Im Schluchtengraben kommen sowohl das Mittlere Hexenkraut (*Circaea x intermedia*) als auch das Große Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) vor. Das Mittlere Hexenkraut ist ein in der Natur entstandener Bastard aus *Circaea alpina* und *Circaea lutetiana*. Im Mittelalter war das Hexenkraut eine große Zauberpflanze. Ihr lateinischer Name bezieht sich auf die Göttin Circe, woher unser Wort bezirzen kommt. Die Menschen glaubten, dass man mit dem Tragen von getrocknetem Hexenkraut andere Menschen bezirzen konnte. Im Schluchtengraben finden sich große Bestände an Riesenschachtelhalm (*Equisetum telmateia*). Da sich abgestorbene Pflanzenteile sehr langsam zersetzen, liegen die Reste der Vorjahrstriebe unter den neuen Beständen. Die abgestorbenen Stengel behalten lange ihre weißliche Farbe.

Alle Teile des Jakobs Kreuzkrauts (*Senecio jacobaea*) sind giftig. Ludwig Maier junior hat ein großes Exemplar aus einer seiner Weiden geholt und am Basislager präsentiert. Die Tiere meiden die Pflanze auf der Weide, würden sie aber fressen, wenn sie sich im Heu befindet. Zur Bekämpfung wird neben manuellem Ausreißen eine zweimalige Mahd empfohlen. Außerdem sollten bewuchsfreie Stellen auf den Weiden eingesät werden, da diese Fehlstellen ideale Keimbedingungen für das Kreuzkraut darstellen. Der Aufrechte Igelkolben (*Sparganium erectum*) ist eine Sumpf- und Wasserpflanze, deren reife Samen eine Kugel mit nach außen gerichteten Spitzen bilden, daher rührt der deutsche Name.

Der Kronenlattich (*Willemetia stipitata*) wurde, wie der Aufrechte Igelkolben, auf der Feuchtwiese /Niedermoor in Queng gefunden. Er ist eine bis zu 45 cm hohe Pflanze mit gelben Blütenköpfchen.



Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*)



Fleischfarbenedes Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*)



Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*)

Das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhiza incarnata*, RL 3) wurde zur Orchidee des Jahres 2015 gekürt. Es braucht basenreichen, aber nicht unbedingt kalkreichen, lehmigen Boden, der zumindest zeitweise feucht oder nass sein sollte. Es besiedelt Sumpfwiesen, Flachmoore sowie nasse und lichte Wälder. Die Vermehrung des Breitblättrigen Knabenkrauts (*Dactylorhiza majalis*, RL 3) erfolgt entweder über Samen oder die Pflanze bildet mehr als eine Tochterknolle pro Jahr aus. Die Samen sind nur staubkorngroß und mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Sie enthalten keinerlei Nährgewebe für den Keimling. Eine Keimung kann nur mit Hilfe eines speziellen Wurzelpilzes (Mykorrhiza) erfolgen. Das Breitblättrige Knabenkraut benötigt stickstoffarme, feuchte bis nasse Wiesen. Da Deutschland ein Verbreitungsschwerpunkt für diese Art ist, wird sie nach der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt als nationale Verantwortungsart geführt. In Deutschland hatte die Sumpf-Stendelwurz (*Epipactis palustris*, RL 3) einst eine weite Verbreitung. Die dichtesten Vorkommen liegen in Bayern in den Alpen und im Alpenvorland. Insgesamt ist sie selten, kommt aber an ihren Standorten meist in lockeren, eher individuenarmen Beständen vor. Zu nährstoffreiche Böden werden gemieden, ebenso eine zu starke Beschattung. Stickstoffeintrag durch Düngen und Trockenlegen der Standorte stellen die größte Gefahr für die Art dar. Durch die spätere Blütezeit besteht eine weitere Gefährdung durch zu frühe Mahd.

(Quelle: Wikipedia.de)

Gräser und Farne (61 und 7 Arten)

Aus der großen Gruppe der Gräser wurden 61 verschiedene Arten identifiziert.

Die Weiße Segge (*Carex alba*) wuchs im Randbereich des Schluchtgrabens. Seggen sind Sauergrasgewächse und sind in der Liste mit 15 verschiedenen Arten vertreten. Die Weiße Segge braucht halbschattige, lockeren, basen- und vor allem kalkreichen Boden. Sie ist etwas wärmeliebend und erträgt eher zeitweilige Trockenheit als Nässe.

Der Rohrschwengel (*Festuca arundinacea*) ist ein ausdauerndes Süßgras, das dunkelgrüne Horste bildet. Hauptsächlich wächst es in Feuchtwiesen, Auwäldern und an Ufern.

Die Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*) wächst in lichten Laub- und Nadelwäldern mit sauren, nährstoffarmen Böden. Ihre Samen haben spezielle Öl- und zuckerhaltige Körperchen, mit denen die Pflanze Ameisen anlockt, die dann für deren Verbreitung sorgen.

Davalls Segge (*Carex davalliana*, RL 3) bildet in der Feuchtwiese/Niedermoor in Queng bis 25 cm hohe Stengel mit einer endständigen Ähre. Sie kommt in Deutschland nur im Süden zerstreut vor und gedeiht am besten auf nassen, kalkhaltigen Böden, die nicht zu sauer sind. Flachmoore und quellige Stellen an Hängen bevorzugt sie. Düngung verträgt sie nicht. Die am gleichen Ort vorkommende Einspelzige Sumpfbirse (*Eleocharis uniglumis*, RL V) wächst in feuchten, teils überfluteten Röhrichten, Quell- und Niedermooren und oft auch ruderal. Ihre Bestände sind deutschlandweit durch Trockenlegung gefährdet. Ebenfalls in der Queng'schen Feuchtwiese wächst das Breitblättrige Wollgras (*Eriophorum latifolium*, RL 3). Die langen Blütenhüllfäden der Früchte bilden den bezeichnenden weißen Wollschopf der Wollgräser. Früher wurde das Breitblättrige Wollgras in Notzeiten als Baumwollersatz oder zur Kissenbefüllung benutzt. Als Futtergras für Nutztiere ist es jedoch unbrauchbar.

Am Wassergraben und auf der Weide wurde der Flaumhafer (*Avenula pubescens*) gefunden. Er ist ein gutes Futtergras, das keine Beweidung und Überdüngung verträgt, deshalb steht es in einigen Bundesländern mit viel intensiver Landwirtschaft auf der Roten Liste. Die Weiche Trespe (*Bromus hordeaceus*) bevorzugt mäßig trockene, nährstoffreiche Sand- und Lehmböden und gilt als Nährstoffzeiger. Auf trockenen Standorten neigt sie zu stark reduziertem Wuchs, die Pflanzen bilden dann häufig nur ein einziges Ährchen. Weil die Blätter früh vergilben, ist das Gras ertragsarm und landwirtschaftlich minderwertig. Die Grau-Binse (*Juncus inflexus*) ist gekennzeichnet durch die grau- bis blaugrüne Färbung ihrer borstigen Stengel und Blätter. Sie bildet dichte Horste von ca. 80 cm Wuchshöhe auf nährstoffreichen Feuchtwiesen und -Weiden.



Riesenschachtelhalm (*Equisetum telmateia*)

Breitblättriges Wollgras (*Eriophorum latifolium*)

Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*)

Die 7 Farnarten wurden alle für den Schluchtengraben erfasst. Neben dem Gewöhnlichen Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) wurden unter anderem auch der Braunstielige Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) mit seinen bis zu 40-fach gefiederten Blättern und der Gelappte Schildfarn (*Polystichum aculeatum*) entdeckt. Letzterer ist in europäischen Gebirgen typisch für Schluchtwälder und Schutthangwälder. Er hat doppelt gefiederte Blätter. Der seltene Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*, RL 1-3) stellt aber das Highlight in dieser Artengruppe dar. Durch seine ganzrandigen Blattwedel ist er leicht von allen anderen europäischen

Farnen zu unterscheiden. In weiten Teilen Deutschlands fehlt die Art oder kommt nur punktuell vor und steht deshalb unter Naturschutz. Schluchtwälder sind sein bevorzugtes Habitat. (Quelle: Wikipedia.de)

Pilze (47 Arten)

Der nachfolgende Bericht stammt von Till R. Lohmeyer und wurde von der Autorin um die Zusammenfassung der Funde von Thomas Glaser am Freitag, den 8. Juni ergänzt.

Die Dachwände und der Auenbereich um den Marktler Badesees gehören aus pilzkundlicher Sicht zu den artenreichsten Biotopen im Inn-Salzach-Gebiet – ein „Hotspot der Artenvielfalt“. Auffällig ist vor allem die hohe Zahl thermophiler Arten, also jener, die von der geschützten Lage und der starken Sonneneinstrahlung bei vergleichsweise hoher Luftfeuchtigkeit (Flussnähe, Altwasser, schattige Quellschänge) profitieren – als Beispiel sei hier nur der Becherling *Peziza badioides* genannt, dessen deutscher Erstnachweis an den Dachwänden gelang (Lohmeyer & Glaser 2013). Hinzu kommt – vor allem in Hanglagen des Naturschutzgebiets – ein hoher Totholzanteil sowie die – relative – Entfernung von landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen.

Angesichts dieser generell hervorragenden Bedingungen muss es paradox erscheinen, dass am Tag der Artenvielfalt insgesamt nur 47 Pilzarten gezählt werden konnten. „Schuld“ daran ist die frühe Jahreszeit: Die Zeit der Frühlingspilze (Morcheln, Becherlinge u. a.) ist vorbei, die Sommer- und Herbstsaison hat noch nicht begonnen. Bleibt dann auch noch der Regen aus, hält sich der Pilzaspekt im Juni in engen Grenzen. Aus mykologischer Sicht ist es daher sehr zu begrüßen, dass die Kreisgruppe seit einigen Jahren auch einen herbstlichen „Tag der Pilzartenvielfalt“ veranstaltet (heuer am 22. September), an dem die Juni-Zahlen regelmäßig um ein Vielfaches übertroffen werden.



Netzstieler Hexenröhrling (*Suillellus luridus*)

Pantherpilz (*Amanita pantherina*)

Krüppelfüßchen (*Crepidotus applanatus*)

Nun gibt es allerdings eine Art Trostspruch in der Juniflaute, der sich auch heuer wieder bewährte: „Etwas find’ ma immer!“ Neben einigen bekannten Arten wie dem essbaren Sommersteinpilz (*Boletus reticulatus*) und dem hochgiftigen Pantherpilz (*Amanita pantherina*) verdienen die folgenden drei besondere Beachtung. Alle wuchsen sie auf ziemlich engem Raum beieinander im Bachtal unterhalb des Wanderwegs nach Leonberg:

***Arrhenia* (= *Omphalina*) *epichysium* (Holznabeling):** Der Hut dieses kleinen, dunkelbraunen Lamellenpilzes ist in der Mitte trichterförmig vertieft. Die auf Totholz wachsende Art ist im Gebiet zwischen Inn und Salzach eher montan verbreitet: Sieben von bisher erst zehn bekannten Fundorten liegen im Gebirge (Bad Reichenhall, Ruhpolding, Inzell, Unterwössen); insofern war mit dem Vorkommen an den Dachwänden nicht unbedingt zu rechnen.

***Crepidotus malachus* (Krüppelfüßchen):** Bei den Arten der Lamellenpilzgattung *Crepidotus* sind die Stiele nur rudimentär ausgebildet oder fehlen ganz. Renate Schöber stellte den Fund, der vor Ort

als *C. applanatus* (Gerieftes Krüppelfüßchen) angesprochen wurde, im Internetforum der Bayerischen Mykologischen Gesellschaft zur Diskussion. Deren Präsident, Dr. Christoph Hahn, wies sie auf *Crepidotus malachius* hin, eine nahestehende Art, die erst in jüngerer Zeit abgegrenzt wird und über deren Verbreitung daher nur wenige Angaben vorliegen.

***Psathyrella populina* (Sternschuppiger Mürbling):** In unmittelbarer Nähe des Holzabelings (s. o.) wuchsen auf feuchten Laubholzresten einige Exemplare dieses unscheinbaren, braunsporigen Lamellenpilzes, der auch als „Pappel-Faserling“ bezeichnet wird, obwohl er keineswegs auf Pappelholz beschränkt ist. Am 25.07.2006 wurde die Art von Thomas Glaser schon im gleichen Gebiet gefunden. Insgesamt kommt sie in der Region Inn-Salzach nur sehr zerstreut vor (11 Beobachtungen). Zur genauen Bestimmung ist ein Blick durchs Mikroskop erforderlich: Die kleinen, im Umriss keilförmigen bis manchmal fast rechteckigen Sporen sind charakteristisch.

Lit.: Lohmeyer, T. R. & Glaser, Th. (2013) – *Peziza badioides* – ein Doppelgänger des Kastanienbraunen Becherlings (*Peziza badia*). *Mycologia Bavarica* 14: 29-36.



Eckigsporiges Samthäubchen (Conocybe hexagonospora) *Hellrosagetönter Wasserfuß (Hydropus nitens)* *Gewöhnliches Fadenstäubchen (Stemonitis axifera)*

Thomas Glaser konnte am Samstag berufsbedingt nicht kommen und hat daher am Vortag seine Erhebungen gemacht. Mit dem Netzstieligen Hexenröhring (*Suillellus luridus*), einem häufigen Mykorrhizapartner diverser Laubbäume, fand auch er einen frühen Speisepilz. Interessanter waren aber diverse Kleinpilze, wie das helmlingsartige Eckigsporige Samthäubchen (*Conocybe hexagonospora*). Dieser Saprobiont an verrottenden Streu- und Holzresten wird selten gefunden und wenn, dann auf Weiden oder auf Mist, selten im Wald. Der Hellrosagetönte Wasserfuß (*Hydropus nitens*) ist sehr selten und besiedelt Laub- und Nadelholzstämme und –stümpfe. Sein Schutzstatus ist unbekannt. Im Untersuchungsgebiet ist er bisher nur aus vergleichbaren Schluchtwäldern bekannt. Der auch eher seltene Kurzstielige Olivschnitzling (*Simocybe haustellaris*) kommt an morschem Holz, meist von Laubbäumen vor, während der Wagenspur-Faserling (*Psathyrella orbitarum*) ein Saprobiont auf nährstoffreichen Böden ist und nur zerstreut vorkommt. Da Thomas Glaser sich auch auf Schleimpilze spezialisiert hat, soll das bemerkenswerte Gewöhnliche Fadenstäubchen (*Stemonitis axifera*) Erwähnung finden. Die Fruchtkörper wachsen büschelig in dicht stehenden Gruppen mit einer Höhe von 6 – 18 mm und sehen fast wie kleine Bürsten aus.

Vögel (46 Arten, davon 6 nur am 22.04.18)

Am 22. April führte Ingomar Gürtler eine Vogelexkursion durch das Gebiet, die Autorin hat die dort festgestellten Arten erfasst und in die Artenliste dieses GEO-Tages aufgenommen (mit "VE" als Vermerk). Freitagabends untersuchte die Vogelkundler-Gruppe den Schluchtengraben an der Dachwand. Sie erhofften sich Laute des Uhus (*Bubo bubo*) zu hören, was ihnen aber nicht gelang, weil unter anderem unterhalb der Dachwand an den Lacken gezeltet wurde und es daher nicht besonders ruhig war. Ein Waldkauz (*Strix aluco*) ließ sich aber doch vernehmen.

Samstagfrüh starteten Ingo Gürtler, Holger Lundt, Anton Barth und Wolfgang Oertel bereits um 7.00 Uhr zur Untersuchung. So gelangten doch stattliche 46 Arten in die Liste, von denen 6 Arten ausschließlich im April vorgefunden wurden, wo man auch den Marktler Badensee umrundete.



Reiherente (*Aythya ferina*)

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Reiher-Enten (*Aythya ferina*) gibt es seit ca. 20 – 30 Jahren am Marktler Badensee. Beim GEO-Tag und auch bei der Vogelexkursion konnte ein Brutpaar gesichtet werden. Reiher-Enten tauchen bis zu 4 Meter für die Nahrungssuche, die zu 60 % aus Muscheln und Schnecken, zu 30 % aus Kleintieren und Insekten und zu 10 % aus Pflanzen besteht.

An den Lacken unterhalb der Dachwand entdeckte Walter Sage am 10. Mai einen Gänsesäger (*Mergus merganser*, RL 2) im Überflug. Auch der Pirol (*Oriolus oriolus*, RL V) wurde im Dachwandgebiet entdeckt. Pirole überqueren die Alpen und die Sahara bei ihrem Wegzug ab Ende Juli auf direktem Weg bis ins östliche Afrika. Ab Ende März kehren sie zurück. Der Pirol gilt als Charaktervogel lichter Auenwälder, Bruchwälder und gewässernaher Gehölze.

Der streng geschützte Eisvogel (*Alcedo atthis*, RL 3) ist wohl der bekannteste und vielleicht hübscheste Vogel. Er ernährt sich von Fischen, Wasserinsekten, Kleinkrebsen und Kaulquappen. Er kann Fische von bis 9 cm Länge verschlingen. Von einer passenden Sitzwarte nahe am Wasser setzt er zum Stoßtauchen an. Wenn er eine mögliche Beute entdeckt, stürzt er sich kopfüber und mit kurzen Flügelschlägen beschleunigend ins Wasser. Die Beute wird in einem Stück verschlungen. Unverdauliches, wie Fischknochen oder Insektenreste, würgt er nach etwa ein bis zwei Stunden nach der Mahlzeit als Gewölle heraus.

Der deutsche Name des Wespenbussards (*Pernis apivorus*, RL V) bezieht sich auf seine Nahrung, die vor allem aus der Brut der Gemeinen Wespe und der Deutschen Wespe besteht. Diese hochspezialisierte Ernährung unterscheidet ihn von allen anderen europäischen Greifvögeln. Seine Anatomie ist perfekt für das Ausgraben und Erbeuten von Wespen angepasst. Der Wespenbussard bevorzugt Waldbereiche, die durch Lichtungen oder abwechslungsreiche Ränder strukturiert sind oder die in der Nähe zu abwechslungsreichen Feuchtgebieten liegen. Er wurde im Überflug über dem Dachwandgebiet gesehen. Im Wald oberhalb von Queng sang das Sommer-Goldhähnchen (*Regulus ignicapillus*). Es braucht Nadelbäume wie Fichten und ist unser kleinster Vogel mit etwa 9 cm Größe und einem Gewicht von nur 4-6 g. Springschwänze sind seine Hauptnahrung. Die dick mit Moos ausgepolsterten Nester werden meistens an der Unterseite eines Astes befestigt.

In Queng hat ein Turmfalke (*Falco tinnunculus*), die häufigste Falkenart Mitteleuropas, sein Revier. Zur Beutesuche nutzt er den auffälligen Rüttelflug. Dabei bleibt er in einer Höhe von 10 bis 20 Metern an einer Stelle mit schnellem Flügelschlag und abgeknicktem, gefächerten Schwanz in der Luft stehen und späht nach geeigneter Beute, etwa einer Wühlmaus. Dann stürzt er im Sturzflug darauf zu, ergreift sie und bremst kurz vor dem Boden ab.



Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)



Feldsperling (*Passer montanus*)



Grünspecht (*Picus viridis*)

Am Hof der Familie Ludwig Maier gibt es einen Pfau (*Pavo cristatus*), der seinen intensiven Ruf immer wieder ertönen ließ. In den diversen Büschen im Umfeld sangen die Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*). Ihre Nahrung besteht vor allem aus Insekten, kleinen Spinnen, Würmern und Schnecken. Das Rotkehlchen beginnt etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang zu singen und ist dann bis in die Dämmerung fast das ganze Jahr über zu hören.

Der Feldsperling (*Passer montanus*, RL V) braucht offene Flächen. Die Brut wird ausschließlich mit tierischem Material gefüttert, wie kleinsten Insekten und deren Larven. Am Hof gab es auch einige Haussperlinge, besser bekannt als Spatzen (*Passer domesticus*, RL V). Nach deutlichen Bestandsrückgängen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vor allem im Westen Mitteleuropas wurden beide Arten in die Vorwarnliste bedrohter Arten aufgenommen. Der Haussperling ernährt sich hauptsächlich von Sämereien, meist Getreidearten, die in ländlichen Gebieten 75 Prozent der Gesamtnahrung ausmachen können. Bevorzugt werden Weizen vor Hafer und Gerste. Von Frühjahr bis Sommer werden zusätzlich Insekten und anderes Kleingetier gefressen.

Grünspechte (*Picus viridis*, RL V) trommeln deutlich seltener als die meisten anderen heimischen Spechte. Sie produzieren dann nur leise und unregelmäßige Wirbel. Auffällig ist dagegen der markante Reviergesang. Der Grünspecht bevorzugt halboffene Landschaften wie Waldränder, Feldgehölze und Streuobstwiesen. Er kann seine lange Zunge, die an der Spitze ein klebriges Sekret hat, bis zu 10 cm über die Schnabelspitze vorschnellen lassen und leimt so Ameisen - seine Hauptnahrung - fest. Im Winter lebt er bei uns vor allem von der Roten Waldameise, in deren fest gefrorene Haufen er bis zu 1 m tiefe Löcher hackt, um an seine Beute zu gelangen. Wenn das in sehr strengen Wintern nicht gelingt, verhungern viele Grünspechte.

Im Buchenwald in Queng wurde der Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*, RL 2) gehört. Er wird auch Waldschwirrl genannt und kann bis zu acht Jahre alt werden. Seine backofenförmigen Bodennester baut er vornehmlich an Baumwurzeln. Seine Nahrung besteht zumeist aus Insekten, Weichtieren und Spinnen und im Herbst frisst er gelegentlich auch ein paar Beeren.

(Quelle: Wikipedia.de)

Tag- und Nachtfalter (95 Arten)



Achat-Eule (*Habrosyne pyritoides*)



Roseneule (*Thyatira batis*)



Mondvogel (*Phalera bucephala*)

Johann Brandstetter und Gerhard Karl stellten am Freitagabend einen Lichtturm auf der Wiese am Basislager auf. Zusammen mit Stefan Stadler und einigen interessierten Laien wurde jeder fliegende Neuzugang an der Gaze genau beobachtet und die Artenliste entsprechend ergänzt.

Eigentlich waren die Flugbedingungen für Nachtfalter ideal. Trotzdem erfolgte der Anflug eher verhalten. Dafür war die Lichtfalle, die Gerhard Karl für die Nacht aufgehängt hatte, am nächsten Morgen gut gefüllt. Auch einige Käfer hatten sich dort gefangen, sodass Gerhard Karl und Stefan Stadler geraume Zeit für die Auswertung benötigten. Die Unterscheidung Nacht- und Tagfalter ist historisch gewachsen und hat viele "Unschärfen". So gibt es einige Nachtfalter die tagaktiv sind. Umgangssprachlich werden Nachtfalter als Motten bezeichnet, was es aber auch nicht wirklich trifft, da nachts einige sehr große und teils farbenfroh gefärbte Falter unterwegs sind. Ca. 90 % aller Falterarten gehören zu den Nachtfaltern. So ist es nicht verwunderlich, dass man am Lichtturm mehr Arten antreffen kann, als am Tag. Erst ab 23.00 Uhr nahm der Anflug am Lichtturm verstärkt zu. Leider vertrieben dann dicke Regentropfen um Mitternacht sowohl die Falter, wie auch die Teilnehmer.

An der feinen Gaze konnte man die einzelnen Arten oft lange beobachten. Wie fast jedes Jahr erschienen die drei ausgesprochen hübschen Achat-Eulenspinner (*Habrosyne pyritoides*), Roseneule (*Thyatira batis*) und der ast-imitierende Mondvogel (*Phalera bucephala*). Aber auch der Ockergelbe Gitter-Sackträger (*Bijugis bombycella*) und das Rotkragen-Flechtenbärchen (*Atolmis rubricollis*) ließen sich blicken. Sackträger (*Psychidae*) sind klein und unscheinbar. Die Weibchen sind flügellos. Nach dem Schlüpfen bauen die Räumchen einen Sack, den sie ständig vergrößern und arttypisch mit verschiedenen Materialien belegen. Sie fressen aus diesem Sack heraus an ihren Futterpflanzen. Häutungen und Verpuppung erfolgen im Sack. Das Rotkragen-Flechtenbärchen ist bis auf eine rote Manschette am Hals komplett schwarz. Es lebt auf Fichten aber auch auf Rotbuchen, Eichen und Kiefern, von deren Flechten sich die Raupen ernähren. Der Ringelspinner (*Malacosoma neustria*) legt seine Eier ringförmig um Äste ab, was ihm seinen deutschen Namen gab. Er ist fast überall selten geworden. Die im 19. Jahrhundert in vielen Teilen Mitteleuropas noch lokal schädliche Art ist aus heutiger Sicht ein empfindlicher Bioindikator für naturnahe Obstgärten und Streuobstwiesen.

Auch einige der sich seit 2009 in unserer Gegend ausbreitenden Buchsbaumzünsler (*Cydalima perspectalis*) flogen an die Gaze. Der Falter kann bis zu 3 Generationen in einem Jahr ausbilden. Das erwachsene Tier lebt nur ca. 8 Tage. Die Buchsbäume am Hof zeigten laut Ludwig Maier aber noch keine Befallserscheinungen.



Pappelschwärmer (*Laothoe populi*)

Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*)

Raupe der Trinkerin (*Euthrix potatoria*)

Der eher unscheinbare Gesprenkelte Pappelspanner (*Stegania cararia*, RL 2) erfreute Gerhard Karl und Johann Brandstetter besonders, denn er gilt als Erstfund im Inn-Salzachgebiet. In der Lichtfalle versteckten sich in der Früh viele Arten in den Vertiefungen der Eierkartonstücke, die in die Lichtfallen gegeben werden, damit sich die Tiere von den anderen separieren können und sich schneller beruhigen. Darunter waren ein Ligusterschwärmer (*Sphinx ligustri*) und ein Pappelschwärmer (*Laothoe populi*), beide imposant groß.

Mit dickem, etwa sechs Zentimeter langem Körper und einer Spannweite von 80 bis 120 Millimetern ist der Ligusterschwärmer einer der größten Falter der Region. Er ist an Waldrändern und in größeren Waldlichtungen ebenso anzutreffen wie in offenem Gelände, Gärten und Parks. Der Ligusterschwärmer ist in der Dämmerung und nachts aktiv und fliegt duftende Blüten an. Mit schnellem Flügelschlag kann er in der Luft vor der Blüte stehend mit seinem fast körperlangen Rüssel den Nektar saugen. Obwohl die Häufigkeit des Ligusterschwärmers deutlich rückläufig ist, gilt er in Deutschland noch nicht als gefährdet. Der Pappelschwärmer ist mit bis zu 9 cm Flügelspannweite etwas kleiner als der Ligusterschwärmer. Zum Lebensraum des Pappelschwärmers gehören feuchte Wälder. Die Weibchen legen die Eier vor allem an der Blattunterseite von Pappeln ab. Bei günstigen klimatischen Bedingungen wird eine zweite Generation gebildet, die von August bis September fliegt. Als erwachsene Falter nehmen sie keinerlei Nahrung mehr zu sich, da ihr Saugrüssel verkümmert ist.

Am 10. Mai entdeckte Walter Sage im Schluchtengraben eine Raupe der Grasglucke (*Euthrix potatoria*). Dieser Nachtfalter wird als Raupe bis zu 7,5 cm lang, die, wie der adulte Falter, nachtaktiv ist. Tagsüber sitzt die Raupe aber oben auf den Gräsern. Sie nimmt regelmäßig Wassertropfen zu sich, weswegen sie auch Trinkerin genannt wird. Besondere Funde waren z.B. der Kleine Schillerfalter (*Apatura ilia*, RL 3). Die Raupen fressen hauptsächlich an Pappel und Salweide. Die adulten Falter werden oft auf Lichtungen oder Waldwegen angetroffen, in deren Nähe ihre Futterbäume wachsen. Am Boden nehmen sie Mineralien von Aas oder Kot auf. Die Art ist durch die Abholzung von Auenwäldern, der Ausholzung von Pappeln und Weiden an Waldwegen gefährdet. Wahrscheinlich droht mancherorts auch eine Gefährdung durch Überpopulationen raupenfressender Vögel, vor allem Meisen.

Der Ulmen-Zipfelfalter (*Satyrium w-album*, RL V) ist ein Tagfalter und gehört zur Familie der Bläulinge. Er ist an das Vorhandensein von blühfähigen Ulmen gebunden. Da sich die Falter überwiegend im Kronenbereich der Bäume aufhalten, werden sie wohl oft übersehen. Einen Verbreitungsschwerpunkt hat die Art im süddeutschen Raum, im norddeutschen Tiefland ist sie sehr selten.

(Quelle: Wikipedia.de)

Käfer (130 Arten)



Schwarzer Grubenlaufkäfer (*Carabus nodulus*) Hellgefleckter Dickmaulrüssler (*Otiorhynchus gemmatus*) Kupferfarbener Uferläufer (*Elaphrus cupreus*)

Die Käfer untersuchte Stefan Stadler. Er ging dazu viermal in das Gebiet (10.5., 8.6./9.6. und am 17.6.). Dabei kescherte er die Vegetation ab oder suchte durch Anheben von Steinen und Rinde, bzw. im Totholz nach den oft versteckt lebenden Tierchen. Einige Arten kamen Freitagabend an den Lichtturm oder wurden ihm von den Kindern des Kinder-GEO-Tages gebracht.

Viele Arten der Echten Laufkäfer (*Carabus*) sind auf ganz spezielle Lebensräume und Lebensbedingungen angewiesen. Diese extrem angepassten Arten sind auf Grund der zunehmenden Zerstörung natürlicher Ökosysteme und Biotope in ihrem Vorkommen teilweise so weit reduziert worden, dass sie heute als stark gefährdet gelten und entsprechend auf der Roten Liste aufgeführt sind. Da von Laien nicht erwartet werden kann, dass sie alle Arten der Echten Laufkäfer auseinanderhalten können, wurden in Deutschland alle unter

Naturschutz gestellt (BArtSchV).

Bereits im Mai entdeckten Stefan Stadler und Walter Sage den vom Aussterben bedrohten Schwarzen Grubenlaufkäfer (*Carabus nodulus*, RL 1). In Bayern, wo die Art früher zwar zerstreut, aber verbreitet vorkam, ist ein starker Rückgang zu bemerken. Der Käfer benötigt grund- oder quellwassergeprägte Feuchtwälder (Bruchwälder, Schluchtwälder, Bach-Auwälder). Der im Frühjahr aktive Käfer und seine Larven jagen auch unter Wasser nach verschiedenen aquatischen Wirbellosen bzw. deren Larvenstadien. Zur Überwinterung suchen die Käfer morsches Totholz auf. Die Käfer sind nicht flugfähig und daher ausgesprochen ausbreitungsschwach. Intensive Forstwirtschaft, Entwässerungen von Feuchtwäldern, Verbauungen von Bachläufen und Zerschneidung der Lebensräume durch z.B. Straßen gelten als Hauptgefährdungsgründe. Viele Kupferfarbene Uferläufer (*Elaphrus cupreus*), ebenfalls eine Laufkäferart, fanden sich in der Schlucht unter Steinen und Laub versteckt. Diese Art fällt durch die grubenartigen Vertiefungen auf den Flügeldecken auf. Sie lebt insbesondere in feuchten Gebieten, beispielsweise an schlammigen Ufern, in sumpfigen Wäldern und in Torfmooren und ernährt sich von kleinen Insekten und deren Larven. Die adulten Tiere graben sich zum Überwintern im Boden ein.

Der Hellgefleckte Dickmaulrüssler (*Otiorhynchus gemmatus*) stammt ebenfalls aus der Schlucht. Er ist glänzenschwarz gefärbt, nur die Flügeldecken sind mit kleinen, rundlichen Schuppenflecken versehen. Sein Verbreitungsgebiet sind die Alpen und das Alpenvorland. Er ernährt sich von Pflanzenwurzeln. Der Dunkelblaue Laufkäfer (*Carabus intricatus*, RL 3) ist thermophil. Sein bevorzugter Lebensraum sind ausgedehnte Buchenwälder. Man findet die Art hier in Totholzstubben oder unter lockerer Rinde. Wie die meisten großen Laufkäfer ist der Dunkelblaue Laufkäfer ein tagaktiver Räuber, der sich vor allem von anderen Insekten und deren Larven ernährt. Er nimmt zudem Baumsäfte oder Fallobst auf und frisst an Pilzen. Er ist nicht flugfähig und daher sehr standorttreu. Die Überwinterung erfolgt als adultes Tier. Der Gefährdungsgrad ist unbekannt. Seine Bestände können mit totholzreichen Wäldern wieder zunehmen.

Der komplett schwarze Lederlaufkäfer (*Carabus coriaceus*) ist einer der größten Laufkäfer Mitteleuropas mit bis zu 40 mm Körperlänge. Die flugunfähigen, nachtaktiven Tiere jagen am Waldboden Insekten, Schnecken und Würmer, fressen aber auch an Aas und an Obst. Tagsüber verstecken sich die Käfer unter Moos oder Steinen, nur sehr selten kann man sie auch am Tage beobachten. Bei Gefahr sondern sie aus Drüsen am Hinterleib eine übelriechende Flüssigkeit ab. Die erwachsenen Käfer leben etwa zwei bis drei Jahre. Die Kinder fanden einen toten Käfer am Waldrand.



Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*)

Lederlaufkäfer (*Carabus coriaceus*)

Echter Widderbock (*Clytus arietis*)

Den hirschkäferähnlichen Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*) fanden auch die Kinder. Dieser „falsche Hirschkäfer“ ist bei uns noch vergleichsweise häufig und hat in den letzten Jahren im Bestand sogar leicht zugenommen. Mit seiner Größe von bis zu 32 mm ist er eine stattliche Erscheinung und kann deshalb durchaus mit einem Hirschkäferweibchen oder auch einem kleinen Männchen des Hirschkäfers

verwechselt werden, was wohl häufig auch geschieht. Die Larven ernähren sich von faulem Holz und verpuppen sich nach zwei bis drei Jahren.

Viele Himbeerkäfer (*Byturus tomentosus*) fanden sich auf Blüten am Waldrand. Der Himbeerkäfer ist einer der häufigsten Schädlinge an Himbeeren und teilweise auch an Brombeeren. Der 3-4 mm große Käfer frisst Blüten und Knospen und legt seine Eier an den Staubgefäßen ab. Die cremefarbenen Larven fressen erst den Fruchtboden und dann auch die Frucht von innen. Sie werden fälschlicherweise oft für Maden gehalten. Der Himbeerkäfer bildet eine Generation pro Jahr.

Der Echte Widderbock (*Clythus arietis*) kommt überall vor und ist nicht selten, lokal sogar häufig. Er fliegt von Mai bis Juli. Die erwachsenen Tiere findet man beim Blütenbesuch, insbesondere an Doldenblütlern, und an Totholz, z.B. im Brennholzlager in Queng. Die Larven leben in trockenen Ästen von Laubhölzern, wie beispielsweise Eichen, Buchen, Weißdorn oder Obstbäumen. Sie entwickeln sich anfangs zwischen der Rinde und dem Holz und fressen sich bis zur Verpuppung tief in das Holz hinein. Sie benötigen zwei Jahre für ihre Entwicklung.

Wegen ihrer Nützlichkeit für die Landwirtschaft glaubten die Bauern früher, dass die Marienkäfer ein Geschenk der Jungfrau Maria seien, und benannten sie nach dieser. Wobei meist der 7-Punkt Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*) gemeint ist. Es gibt aber sehr viele Marienkäferarten – in der Fundliste sind 6 verschiedene aufgeführt. Das charakteristische an den Marienkäfern sind die symmetrisch angeordneten Punkte auf ihren Deckflügeln. Diese sind meist schwarz. Es gibt aber auch Käfer, die helle, rote oder braune Punkte tragen, wobei Arten mit 2, 4, 5, 7, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 22 und 24 Punkten vorkommen. Die Hauptnahrung vieler Marienkäferarten und ihrer Larven sind Blatt- und/oder Schildläuse. Bei genügend großem Angebot fressen sie ca. 50 Stück pro Tag und mehrere tausend während ihres gesamten Lebens. Die Käfer werden daher zu den Nützlingen gezählt und für die biologische Schädlingsbekämpfung gezüchtet. Die Marienkäfer und vor allem ihre Larven sind auch Kannibalen. Besonders bei Massenaufreten fressen sich die Tiere gegenseitig. Es gibt jedoch auch Arten, die sich rein pflanzlich ernähren und deshalb selbst als Schädling gelten. Der 14-Punkt-Marienkäfer (*Propylaea quatuordecimpunctata*) oder Schachbrett-Marienkäfer gehört zu den häufigsten Marienkäferarten in Mitteleuropa. Es gibt weit über 100 unterschiedliche Farb- bzw. Musterungsvarianten. Eine Larve kann bis zu 20, ein Käfer sogar bis zu 55 Blattläuse pro Tag fressen.

(Quelle: Wikipedia.de)

Heuschrecken und Wanzen (16 + 5 Arten)



Roesels Beißschrecke (*Metriopectera roeselii*)

Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*)

Langhaarige Dolchwanzen (*Leptopterna dolobrata*)

Bei den Schrecken dominierte die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*). Die Tiere leben auf sumpfigen Wiesen und an Gewässern auf Röhricht und Schilf. Oft findet man sie auch auf Ruderalflächen. Die Tiere ernähren sich sowohl von Gräsern und Pflanzen als auch von kleineren Insekten, wie etwa Blattläusen oder Schmetterlingsraupen. Die Kinder fingen am Kinder-GEO-Tag viele

der markant gezeichneten Roesels Beißschrecken (*Metrioptera roesellii*). Diese sind tagaktiv und ernähren sich hauptsächlich von Gräsern. Mit ihrem hellgerandeten Seitenlappen sind sie leicht bestimmbar. Die Tiere durchleben in etwa 40 Tagen sieben Stadien bis sie ausgewachsen sind. Man findet die adulten Tiere von Ende Juni bis Ende Oktober. Sie sind relativ unempfindlich gegen Kälte und können auch leichte Nachtfröste unbeschadet überdauern.

Das Große Grüne Heupferd (*Tettigonia viridissima*) ist die größte in der Region vorkommende Langfühlerschrecke und gehört zu den häufigsten Laubheuschrecken Mitteleuropas. Die Tiere haben eine Körperlänge von etwa 30 bis über 40 Millimetern, sind einfarbig grün und haben auf dem Rücken eine braune Längslinie. Die Flügel sind bei beiden Geschlechtern erst ab dem sechsten Stadium als zunächst kleine Ausstülpungen ausgebildet. Im Vergleich zu vielen anderen Laubheuschrecken ist das Grüne Heupferd ein guter Flieger. Es ernährt sich hauptsächlich räuberisch von Insekten und deren Larven. Beide Geschlechter der Kleinen Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*, RL V) sind hellgrün gefärbt und haben einen goldenen Schimmer. Sie ernähren sich ausschließlich von verschiedenen Gräsern. Die Weibchen legen ihre Eipakete zwischen zusammengefalteten Grashalmen ab. Dabei werden die Eier mit einer aushärtenden, schaumigen Flüssigkeit vor Feuchtigkeit und Austrocknung geschützt.

In Queng und am Inndam wurden viele Feldgrillen (*Gryllus campestris*, RL 3) entdeckt, denn sie lieben solche warmen, sonnigen und trockenen Hänge und Wiesen, wie es sie dort gibt. Die Tiere graben 10 bis 30 cm tiefe und zirka 2 cm breite Röhren in die Erde. In Süddeutschland sind sie noch etwas häufiger als in Norddeutschland.

Die vielen verschiedenen Wanzen konnten meist nicht endgültig bestimmt werden. Im Larvenstadium sehen sie ganz anders aus, als die adulten Tiere. Es waren recht hübsch gezeichnete Arten an Weich- und Blattwanzenarten, die den Kindern sehr gut gefielen.

Die Langhaarige Dolchwanze (*Leptopterna dolabrata*) ist eine große Art der Weichwanzen. Sie besiedelt offene und nährstoffreiche Graslebensräume, die feucht bis trocken sein können. Sie frisst an hochwachsenden Gräsern und legt ihre Eier in Hohlräumen von Grashalmen ab. (Quelle: Wikipedia.de)

Wildbienen, Libellen und Sonstige Flieger (14 + 17 + 20)

Für die Wildbienen und Wespen war das Wetter diesmal sehr günstig, da es anhaltend warm und trocken war. Dennoch wurden die Erwartungen der Wildbienenexperten nicht ganz erfüllt.

Bemerkenswert war, dass keine Honigbiene entdeckt werden konnte. Daniela Ehm und Karl Lipp untersuchten die blütenreichen Wiesen im Umfeld des Anwesens. Stefan Stadler versuchte sich an den sonstigen Fliegern. Am Ende standen 6 Hummel-, 4 Wespen-, 4 Wildbienenarten und 17 verschiedene Fliegenarten in der Liste. Steinhummeln (*Bombus lapidarius*) und Sandbienen (*Andrena flavipes*) waren vergleichsweise häufig. Die Steinhummel hat einen orangefarbenen Po und legt ihre Nester unter Steinhaufen oder Mauern an, was ihnen ihren Namen gab. 100 – 200 Arbeiterinnen gehören zu einem Staat. Sie bevorzugen den Nektar verschiedener Kleearten.



Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*)



Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*)



Pelzbiene (*Anthophora plumpipes*)

Zwei Kolonien der Gelbbindigen Furchenbiene (*Halictus scabiosae*) beeindruckten besonders. Die Gelbbindige Furchenbiene ist die Wildbiene des Jahres 2018. Während die Weibchen anderer Solitärbiene jeweils allein ein Nest versorgen, leisten dies die Gelbbindigen Furchenbienen im Team. Dazu bilden begattete Weibchen im Frühling Weibchen-Gemeinschaften. Das größte Tier übernimmt die Funktion der Königin und bleibt im Erdnest. In jeder Brutzelle legt die Königin ein Ei ab. Sie bewacht auch das Nest, während die restlichen Bienen der Gemeinschaft als Arbeiterinnen Nahrung sammeln. Kurz bevor der Nachwuchs der Königin schlüpft, ist es mit dem Gemeinschaftsleben aber vorbei und die Königin vertreibt die anderen Weibchen, die eigene Nester gründen, um selbst Nachwuchs heranzuziehen. Bis in die 1990er Jahre kam die Art nur in Süddeutschland vor, in Baden-Württemberg lag ihre Hauptverbreitung am südlichen Oberrhein. In den folgenden Jahren hat sich die Art immer weiter nach Norden und zudem in den Mittelgebirgen in höhere Lagen ausgebreitet. Die Gelbbindige Furchenbiene gilt damit als Indikator für das sich kontinuierlich erwärmende Klima.

Die Knautien-Sandbiene (*Andrena hattorfiana*, RL 3) war das Highlight für das Wildbienteam. Diese Sandbiene lebt solitär und bildet keine Kolonien. Sie frisst nur Pollen der Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*) und der Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) und kommt daher nur in Flächen vor, wo diese Pflanzen wachsen. Der Pollen wird in den Zellen des Nestes als Nahrung für die Larven gespeichert. Die Knautien-Sandbiene wurde 2017 zur Biene des Jahres gekürt. Sie baut ihre Brutzellen in Steilwänden aus Lehm oder Löss, wie auch die Pelzbiene (*Anthophora plumpipes*). Die Pelzbiene sieht aus wie eine kleine Hummel, fliegt aber im Gegensatz zu dieser deutlich schneller.



Bachhaft (*Osmylus fulvicephalus*)



Trichter des Ameisenlöwen (*Myrmelion formicarius*)



Totenkopfschwebfliege (*Myathropa florea*)

Bei den Hautflüglern ist die Europäische Bachhaft (*Osmylus fulvicephalus*) zu erwähnen, die im Schluchtengraben entdeckt wurde. Sie ist die einzige in Mitteleuropa vorkommende Bachhaftart. Die adulten, tagaktiven Tiere ernähren sich räuberisch von anderen Insekten, wie zum Beispiel Eintagsfliegen. Sie kommen von Mai bis Juli mitunter in großer Zahl an stark bewachsenen, schattigen Bereichen strukturreicher Fließgewässer vor. Die Entwicklungsdauer der Tiere dauert ein Jahr. Larven leben am Rand schattiger Gewässer unter Steinen und zwischen Uferpflanzen. Die Tiere besitzen keine Kiemen und können nicht schwimmen. Mit Hilfe von Luftblasen im Vorderdarm können sie sich an die Wasseroberfläche retten. Die tagaktiven Larven leben räuberisch und jagen bevorzugt Insektenlarven, z.B. von Zuckmücken. Beim Ergreifen lähmt das Gift der Kieferndrüsen die Beute.

Innerhalb der Netzflügler bilden die Ameisenjungfern die artenreichste und am weitesten verbreitete Gruppe. Ihre Larven nennt man auch Ameisenlöwen. Am Innhorn fanden sich viele Fangtrichter und ein erwachsenes Tier zeigt sich am Lichtturm. Die Gemeine Ameisenjungfer (*Myrmelion formicarius*) fängt als Larve ihre Beute mittels selbstgegrabener Trichter im lockeren Sand. Das Auswerfen des Sandes geschieht durch ruckartiges Zurückwerfen des Kopfes mit seinen mächtigen Kieferzangen. Erdpartikel werden dadurch bis zu 30 cm weit geschleudert. Oft reicht eine kleine Fläche lockeren Sandboden, die zuverlässig vor Regen

geschützt, aber der Sonne ausgesetzt ist, für Ameisenlöwen aus. Gerät ein Beutetier auf die Trichterwand, wird das Abrutschen durch Sandwürfe auf das Tier selbst wie auch durch ungerichtete Würfe gefördert. Am Trichtergrund ergreift der Ameisenlöwe seine Beute blitzschnell in der Körpermitte mit den Kieferzangen und setzt dabei ein tödliches Gift ab, das die Beute innerlich auflöst. Anschließend wird es ausgesaugt und die Hülle aus dem Trichter geworfen. 2 Jahre dauert die Entwicklung von der Larve zum adulten Tier, dabei kann die Larve im Winter bis zu 8 Monate ohne Nahrung auskommen.

Die Totenkopfschwebfliege (*Myathropa florea*) ist eine der häufigsten Schwebfliegen. Man findet sie in Wäldern, auf Halbtrockenrasen und Gärten. Vor allem an Orten mit größeren Beständen von Blüten oder an blühenden Sträuchern sind die Fliegen sehr unruhig, summen laut und setzen sich nur kurz ab. Die Männchen verfolgen die Weibchen häufig über lange Strecken. Die Larven entwickeln sich in schlammigem Wasser und Pfützen.

Die Kleine Wolfsfliege (*Molobratia teutonius*, RL 0) hat eine Körperlänge von 15 bis 24 mm und gehört damit in Mitteleuropa zu den großen Arten in der Familie der Raubfliegen. Die Art ist auf Auwiesen, Dämmen oder im Randbereich von Gebüsch nahe von Flussläufen anzutreffen. Die Nahrung der Kleinen Wolfsfliege besteht größtenteils aus Hautflüglern. In Deutschland sind heute etwa zwei Drittel der historisch belegten Vorkommen erloschen.



Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)

Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*)

Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*)

Libellen sind trotz volkstümlicher Namen wie „Augenbohrer“ oder „Teufelsnadel“ total harmlos und haben weder Gift noch einen Stachel, der dem Menschen gefährlich werden könnte. Neben den beiden häufigen leuchtend blauen Gebänderten Prachtlibellen (*Calopteryx splendens*) und der Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*) wurden im Umgriff der Dachwand und seiner kleinen Gewässer auch viele kräftig rote Feuerlibellen (*Crocothemis erythraea*) angetroffen.

Die Feuerlibelle ist eine ursprünglich vor allem afrikanisch und mediterran verbreitete Libellenart, die zu den Großlibellen gehört. In den 1990er-Jahren hat sich die Art nach Süddeutschland ausgebreitet, wo sie mittlerweile nicht selten zu beobachten ist. Häufig jagt sie entlang der Dammkrone am Boden oder in der bodennahen Vegetation. Die Weibchen sind wie bei den meisten Libellenarten unscheinbar gefärbt und daher schwieriger zu bestimmen. Wie alle Libellen lebt auch diese Art räuberisch und jagt insbesondere kleine Insekten.

Zu den Highlights unter den Libellenfunden gehörte unter anderem die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*, RL V). Sie ist eine sehr große, an sauberen, kleinen Fließgewässern vorkommende Großlibelle. Zweigestreifte Quelljungfern sind keine sehr ausdauernden Flieger. Die Männchen patrouillieren in geringer Höhe entlang der Gewässer auf und ab und setzen sich nach wenigen Minuten auf Uferpflanzen oder Zweigen ab. Feste Territorien haben sie nicht. Die Weibchen sind kaum zu sehen. Sie kommen wahrscheinlich nur zur Eiablage ans Gewässer, die sehr speziell erfolgt. In etwa senkrechter Körperhaltung pflügen die fliegenden Weibchen die Eier regelrecht in das Bodensubstrat des Baches. Das

Tier macht dabei Setzbewegungen im Ein- bis Zweisekudentakt, wobei immer einige Eier in den Boden „eingimpft“ werden. Erwachsene Tiere werden ca. acht Wochen alt.

Die Männchen der Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*, RL V) haben, wie alle Zangenlibellenmännchen, große, zangenförmige Hinterleibsanhänge, mit denen sie bei der Paarung den Nacken des Weibchens packen. Die Kleine Zangenlibelle kommt hauptsächlich an warmen Bächen und Flüssen mit kiesigen oder sandigen Ufern vor. Das Männchen besetzt eine erhöhte Warte am Ufer des potentiellen Eiablagegewässers. Von dieser Warte aus werden andere Männchen vertrieben oder Weibchen angefliegen. Nach der Paarung legt das Weibchen ca. 500 Eier. Die Larven leben eingegraben im Grund ihrer Gewässer. Die Entwicklung dauert 3 – 5 Jahre.

Die Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*, RL 3) bevorzugt sumpfige Wiesen, Schilfröhrichte und nasse Waldlichtungen. Oft findet man die Männchen patrouillierend an Waldrändern weitab von Gewässern. Der Verlust vieler Feuchtbiotope durch Entwässerung bedroht ihre Bestände. Sie ist ein ausgesprochener Dauerflieger mit wenigen Ruhepausen. Die Entwicklungszeit der im Bodenschlamm abgelegten Eier beträgt drei bis acht Wochen. Mehrwöchige Austrocknungen können diese ohne Schaden überstehen. Nach 2 - 3 Jahren erfolgt die Umwandlung zum adulten Tier. (Quelle: Wikipedia.de)

Spinnen und Weberknechte (44 + 3 Arten)

44 verschiedene Spinnen und 3 weitere Spinnentiere stehen in der Liste der Autorin. Von Spinnen geht keinerlei Schädigung für den Menschen aus, dennoch polarisieren sie. Die einen ekeln sich vor Ihnen, die anderen sind fasziniert von ihrer Lebensweise und ihrem Netzbau.

Die Kinder des GEO-Tages gehörten eindeutig zur zweiten Gruppe. Aufgrund der teils sehr spezifischen Lebensraumsprüche einiger Spinnenarten haben Spinnen einen hohen indikatorischen Wert für den Erhaltungszustand ihres Lebensraumes. Deshalb wäre es wünschenswert gerade die Spinnenfauna spezieller Lebensraumtypen wissenschaftlich zu untersuchen, wie es z.B. in Hessen für Naturwaldreservate bereits gemacht wird.



Dunkler Sichelspringer (*Evarcha arcuata*)

Gewöhnliche Streckerspinne (*Tetragnatha extensa*)

Steppen-Bschkrabbspinne (*Xysticus bifasciatus*)

Aus den tiefhängenden Zweigen am Waldrand klopften die Kinder des GEO-Tages die Gewöhnliche Streifenkugelspinne (*Anelosimus vittatus*). Sie baut ihr Haubennetz gerne an die Zweigspitzen, wo es sich über mehrere Blätter erstreckt. Außen befinden sich Fangfäden, die mit Klebetröpfchen besetzt sind. Wie alle Spinnen lebt sie rein räuberisch. Die vielen Jungtiere der Wespenspinne (*Argiope bruennichi*) waren leicht identifizierbar. Die Wespenspinne siedelt oft in Kolonien, dabei baut sie ihr Radnetz stets fußhoch über dem Boden zwischen höheren Stauden und Gräsern. In der Netzmitte webt sie oft ein dichtes Gespinstpolster und über und unter der Nabe ein weißes Zickzackband (Stabiliment). Ihre bevorzugte Beute sind Heuschrecken, die sie mit einer Wrap-Attack blitzschnell einwickelt, dabei erzeugt sie mit vielen Spinnrüben gleichzeitig ein breites Fadenband, das fast wie Cellophan wirkt.

Die Männchen der Dunklen Sichelspanner (*Evarcha arcuata*) sind sehr beweglich und daher an allen Fundorten regelmäßig beim Keschern in niedriger Vegetation zu finden. Deutlich seltener findet man die Weibchen, da diese oft in ihrem Gespinstsack zwischen zusammengesponnenen Pflanzenteilen verweilen. Im Sommer bewachen sie dort ihren Kokon.

Streckerinnen strecken in Ruhe die vorderen Beinpaare nach vorne und die hinteren Beinpaare nach hinten aus, sodass sie einem Stöckchen ähneln. Neben der häufigen Bergstreckerin (*Tetragnatha montana*) wurde auch die metallisch gelbe Gewöhnliche Streckerin (*Tetragnatha extensa*) gefunden. Die Weibchen werden ca. 10 mm lang und leben fast immer in Gewässernähe. Dort baut sie ihr ziemlich schräg gespanntes Radnetz oft direkt über dem Wasserspiegel. Aber auch die Buckelstreckerin (*Tetragnatha obtusa*) wurde gefunden. Sie ist nicht an Gewässer gebunden und findet sich auf Sträuchern und nicht zu trockenen Waldrändern. Mit gut 5 mm ist sie viel kleiner als die anderen beiden Streckerinnen und ihr Hinterkörper ist im vorderen Drittel stark erhöht, daher rührt ihr deutscher Name.

Die Steppen-Buschkrabberspinne (*Xysticus bifasciatus*) wird nicht häufig gefunden. Die Art wurde auf der blütenreichen, mageren Hangwiese in Queng gekeschert. Sie bevorzugt offene, voll besonnte Bereiche in Magerrasenflächen. Sie gehört mit ca. 10 mm zu den größeren Buschkrabberspinnen und ist mit am hellsten gefärbt. Der weiße, linsenförmige Kokon wird unter Blättern in der krautigen Vegetation angelegt. Die Spinne umgibt sich und den Kokon mit einigen kräftigen Fäden und sitzt auf dem Kokon. Dabei umspannt sie ihn mit den Vorderbeinen und verteidigt ihn gegen Angreifer. In dieser Zeit dunkeln die Weibchen teilweise extrem nach.



Gelbe Buschlauerspinne (*Nigma flavescens*)

Zwerg-Glanzspinne (*Hypsosinga pygmaea*)

Heide Kugelspinne (*Theridion pinastrum*)

Die ca. 3 mm große Gelbe Buschlauerspinne (*Nigma flavescens*), findet man vor allem an warmen Waldrändern auf Laubbäumen, besonders auf Eichen. Im südlichen Mitteleuropa ist sie häufiger als im Norden. Sie baut auf der Blattoberseite einen zeltdachartigen zur Blattspitze hin geöffneten Unterschlupf, vor dem sie zickzackartig mit Kräuselwolle bedeckte Fangfäden aufspannt. Sie fängt damit Beutetiere, die deutlich größer sind als sie.

Die Zwerg-Glanzspinne (*Hypsosinga pygmaea*, RL 3) kommt an Gräsern und Kräutern feuchter, sonniger Standorte vor. Die Autorin kescherte sie aus einer Schilfwiese unterhalb der Dachlwand. Die ca. 4 mm große, wenig behaarte Radnetzspinne hat einen glänzenden, längsgestreiften Hinterkörper.

Der nicht so häufige Stein-Sonnenspringer (*Heliophanus aeneus*, RL 3) wurde am Innhorn entdeckt. Diese Springspinnen halten sich meist in Steinhaufen und der Vegetation dazwischen auf. Bei schlechter Witterung verbergen sie sich auch unter den Steinen in weißen, papierartigen Schlupfwinkeln. Sie benötigen warme, offene und steinige Gebiete.

Das persönliche Highlight der Autorin war der Fund der Heide-Kugelspinne (*Theridion pinastrum*), den sie mit einigen weiteren Baldachinspinnenfunden vom Arachnologen Martin Lemke aus Lübeck nachbestimmen ließ. Die Spinne sucht sich eine Zweiggabel als Schlupfwinkel und baut sich dort ein für Anflugbeute

geeignetes Netz. Dabei überzieht sie die oberen Bereiche der Äste mit einem Gewirr von Fäden, in welches einzelne klebende Fangfäden eingeflochten sind.



Gefleckter Wühlwolf (*Arctosa maculata*)



Gebirgsbach-Wasserjäger (*Piratula knorri*)

Im Schluchtengraben der Dachwand erstaunte die hohe Individuendichte vom Gefleckten Wühlwolf (*Arctosa maculata*, RL 2). Diese in Deutschland sehr seltene und hauptsächlich in Südbayern gefundene Spinnenart versteckt sich normalerweise unter Steinen an Fließgewässern. Dort gräbt sie sich keine Röhre, wie die anderen Arten der Gattung, sondern baut sich einen Hohlraum unter einem Stein zu einer Wohnhöhle aus. Darin findet man im Juni das Weibchen mit seinem Eikokon. Sie gehört, wie auch der Gebirgsbach-Wasserjäger (*Piratula knorri*, RL 1-2) zu den Wolfspinnen. Beide Arten brauchen saubere Fließgewässer mit Geröllufer, die im Habschatten von Bäumen und Sträuchern liegen. Bei Beunruhigung verschwinden die Spinnen sofort zwischen Geröll oder unter hohl liegende Steine. Die Dachwand-Schlucht ist ein idealer Lebensraum für diese beiden Spezialisten.

Quellen:

Bellmann H. (2010), Der Kosmos Spinnenführer
 Schikora H.-B. (2015), Die Webspinnen des Nationalparks Harz
www.wiki.spinnen-forum.de

Fledermäuse, Amphibien und Schnecken (1 + 8 + 11 Arten)



Weinbergschnecke (*Helix pomatia*)



Kleine Glanzschnecke (*Aegopinella pure*)



Schwarze Nacktschnecke (*Arion ater*)

Lediglich eine Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*) entdeckte das Team um Gerhard Merches.

Bei den Amphibien sah es da schon besser aus. Im Umfeld des Hofes gibt es etliche Laubfrösche (*Hyla arborea*, RL 2) und Gelbbauchunken (*Bombina variegata*, RL 2). Gelbbauchunken sind recht klein, sie werden bis zu 5 cm groß. Während die Oberseite schlammfarben ist, ist der Bauch leuchtend gelb und schwarzgefleckt. Ursprünglich war die Art ein typischer Bewohner der Bach- und Flussauen. Sie besiedelt hier temporär

trockenfallende Kleingewässer. Auch in Ersatzbiotopen bevorzugt sie temporär wasserführende Klein- und Kleinstgewässer auf lehmigem Grund, wie Traktorspuren, Pfützen und kleine Wassergräben. Diese sind vegetationsarm und frei von Fressfeinden. Durch die schnelle Erwärmung der Gewässer ist darüber hinaus eine rasche Entwicklung des Laichs und der Larven gewährleistet. Vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv gehen sie auf Insektenjagd. Zu ihren Fressfeinden gehören z.B. Rückenschwimmer, Ruderwanzen, Großlibellenlarven und Molche, sowie Elstern und Amseln.

Der Grasfrosch (*Rana temporaria*) gehört zu den Braunfröschen und wurde zum Lurch des Jahres 2018 gekürt. Die Metamorphose vom aquatischen zum Landtier dieser sehr ortstreuen Art dauert 2,5 - 3 Monate. Ludwig Maier senior erzählte bei der Vogelexkursion, dass die kleinen intensiv grünen Laubfrösche (*Hyla arborea*, RL 2) oft in den Bäumen hocken und rufen, was bei seinen Gästen ungläubiges Staunen auslöst. Aber Laubfrösche besitzen als Anpassung an die kletternde Lebensweise zusätzlich an den Finger- und Zehenspitzen rundliche Haftballen, die ihnen ein Klettern sogar an glatten Oberflächen erlauben. Die Schnecken wurden hauptsächlich im Schluchtengraben untersucht. Neben der reichlich vorhandenen Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) und der Schwarzen Nacktschnecke (*Arion ater*) wurde auch die Zahnlose Haarschnecke (*Petrasina edentula*, RL 3), eine Laubschneckenart, gefunden. Letztere lebt in der Krautschicht, in der Laubstreu und unter Steinen, oft entlang von Gewässern. Sie klettert auch auf Pflanzen, bevorzugt auf Brennnessel und auf Weißer Pestwurz. Laubschnecken gehören zur Überfamilie der Schnirkelschnecken. Die Große Laubschnecke (*Euomphalia strigella*, RL 3) ist sehr variabel gezeichnet. Die Kleine Glanzschnecke (*Aegopinella cf. pure*) kommt in mäßig feuchten Gebieten am Boden und in Gebüsch vor und hat einen Durchmesser von 3-5 mm. Sie wird innerhalb von 2 Jahren geschlechtsreif. Die Tiere sterben nach der Eiablage.



Feuersalamanderlarve (*Salamandra salamandra*)

Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Ringelnatter (*Natrix natrix*)

Die Kinder entdeckten am Waldrand eine Ringelnatter (*Natrix natrix*, RL 3), die anhand ihrer typischen seitlichen Nackenflecken leicht bestimmt werden konnte. Sie ist tagaktiv und zur Temperaturregulation kann sie ihre Körperoberfläche gezielt vergrößern (Abflachen beim Sonnen) oder verkleinern (Aufrollen in kühler Umgebung). Sie benötigt strukturreiche Lebensräume, die viele unterschiedliche Temperaturen bieten. Zeiten ungünstiger Außenbedingungen, wie Mittagshitze oder Winter, verbringen Ringelnattern in geschützten Quartieren. Sie ernähren sich überwiegend von Amphibien. Auch Kleinsäuger, Fische und Vögel sowie Eidechsen und Wirbellose werden gefressen. Die Beute wird optisch anhand ihrer Bewegungen und insbesondere über ihren Geruch erkannt, der beim Züngeln wahrgenommen wird. In der Dachwand-Schlucht tummelten sich im Mai viele Larven des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*, RL 3). Typischerweise leben Feuersalamander in größeren Laub- und Mischwaldgebieten mit naturnahen Bachläufen und sind vor allem bei Regenwetter und nachts aktiv. Anders als bei vielen anderen mitteleuropäischen Lurchen werden keine Eier, sondern in der Regel weit entwickelte, kiementragende Larven ins Wasser abgesetzt. Innerhalb von 2 – 4 Jahren werden sie erwachsen und können in freier

Wildbahn über 20 Jahre alt werden. Zur Nahrung gehören Larven von Wasserinsekten. In Gewässern mit geringem Nahrungsangebot ist sogar Kannibalismus zu beobachten. Feinde der Larven sind Fische, insbesondere Forellen. Die adulten Tiere fressen z.B. Asseln, Schnecken, Regenwürmer und weiche Käfer. (Quelle: Wikipedia.de)

Wassertiere, Bodentiere und Sonstige Tiere (16 + 5 + 6 Arten)



Ohrwurm (*Dermaptera*)

Lacken an der Dachwand

Siebenschläfer (*Glis glis*)

Ines Hager hat die Wassertierchen im Bach zwischen zwei schwer zugänglichen Lacken unterhalb der Dachwand untersucht. Die wenigsten Tierchen können bis zur Art bestimmt werden, da sie als Larven meist noch nicht die bestimmungsrelevanten Merkmale aufweisen. Sicher bestimmen ließen sich aber die Schlammfliegenlarven (*Sialis lutaria*). Sie haben am Hinterleib sieben Paare charakteristischer, gefiederter Kiemen und ein langes, spitz zulaufendes Hinterleibsende und große Mandibeln. Sie sind vor allem an stehenden und langsam fließenden Gewässern zu finden, wo sie anfangs im Wasser leben und sich später im Schlamm vergraben. Sie kommen bis in 18 m Tiefe vor. Die Larven ernähren sich räuberisch von Insektenlarven, Würmern und kleinen Muscheln. Sie benötigen meist zwei Jahre für ihre Entwicklung und überwintern beide Male als Larve. Insgesamt durchleben sie 10 Larvenstadien. Die Verpuppung erfolgt am Ufer unter der Erde. Vor dem Schlüpfen des adulten Tieres gräbt sich die Puppe an die Oberfläche.

Die an den Lacken sitzenden Fischer gaben Auskunft über die dort vorkommenden Fischarten. Das Rotauge (*Rutilus rutilus*) erreicht eine Länge von 25 bis 50 Zentimetern und ein Gewicht von bis zu 3 kg. Rotaugen sind Schwarmfische und sind weniger anfällig für Gewässerverschmutzung und können in unterschiedlichsten Gewässerhabitaten leben. Sie fressen sowohl Wasserpflanzen wie auch Kleintiere. Der von den Fischern genannte Schneider wurde wahrscheinlich mit der Ukelei (*Alburnus alburnus*) verwechselt. Der Schneider braucht klare Flüsse, wie die Alz, wo er bis zum Chemieunglück einer der häufigsten Fische war. Die Ukelei, auch Laube genannt, ist ebenfalls ein Schwarmfisch.

Die Bodentierchen wurden von den Kindern notiert. Neben den häufigen Kellerasseln (*Porcellio scaber*) wurden auch zwei Ohrwürmer (*Dermaptera*) entdeckt.

Unter den sonstigen Tierfunden werden z.B. die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) und der Siebenschläfer (*Glis glis*) gelistet. Letzteren hörten die Vogelkundler im Gelände. Der Siebenschläfer ist ein nachtaktives Nagetier aus der Familie der Bilche. Die Tiere werden bis zu 9 Jahre alt und erreichen ein Gewicht von 70 bis 160 g. Seinen Namen hat er, weil man ursprünglich meinte, dass er einen siebenmonatigen Winterschlaf hält. Sein Winterschlaf dauert aber ca. 8 Monate. Man findet diese Tiere in Laubwäldern oder großen Obstgärten. Der Siebenschläfer sucht sich sein Quartier gerne in Baumlöchern, Vogelhäuschen und auch unter den Dächern von Häusern. Während er dort den Tag verschläft, pflegt er nachts herumzulaufen und kann dabei so viel Lärm machen, dass dieser eher einem erwachsenen Menschen zugeordnet werden könnte als einem so kleinen Tier.

(Quelle: Wikipedia.de)

Dank:

Das Basislager auf dem Anwesen der Familien Ludwig Maier (senior und junior) war für den BN eine ideale Ausgangsbasis. Wir danken beiden Familien für die herzliche Aufnahme und die tolle Unterstützung. Größter Dank geht an alle Experten für den unermüdlichen Einsatz, mit dem sie an unseren GEO-Tagen immer wieder teilnehmen – ohne sie wäre „alles nichts“. Besonderer Dank gebührt Till R. Lohmeyer für die redaktionelle Unterstützung und Martin Lemke für die spontane Bereitschaft zur Spinnennachbestimmung. Weiter danken wir Prof. Michael Hohla für die kritische Durchsicht des Berichtes und der Artenlisten. Herzlichen Dank auch an Thomas Glaser, Gerhard Karl, Walter Sage und Michael Hohla für die Nachbestimmung zahlreicher Fotos, an Uwe Reuter für die prima „fotografische Begleitung“ an beiden Tagen und an Daniela Ehm, Reinhard Klett, Thomas Glaser, Wolfgang Oertel, Ingo Gürtler und Walter Sage für das Bereitstellen weiterer Fotos.

Ernst Spindler, Uwe Vollmerhausen und Hans Steck haben zusammen mit Gerhard Merches das Basislager aufgestellt. Waltraud Derkmann agierte als unermüdliche Kümmerin im Hintergrund und Christl Budian und Wolfgang Merches waren die guten Seelen im Basislager: Vielen lieben Dank!

Die Fotos im Bericht sind von:

Uwe Reuter, Gerhard Merches, Eveline Merches, Reinhard Klett, Wolfgang Oertel, Thomas Glaser, Daniela Ehm und Walter Sage.

Ich danke allen, die zum Gelingen des GEO-Tages 2018 beigetragen haben!

**Gerhard Merches, BN-Kreisgruppe Altötting
1. Vorsitzender**

Anhang:

Impressionen zum GEO-Tag - Fotos von der Veranstaltung

Artenlisten:

1. Bäume und Sträucher
2. Blühpflanzen
3. Gräser und Farne
4. Pilze
5. Vögel
6. Fledermaus, Amphibien, Schnecken
7. Nacht- und Tagfalter
8. Käfer, Heuschrecken u. sonst. 'Krabblen'
9. Wildbienen, Hummeln, Wespen, sonst. 'Flieger', Libellen
10. Spinnen und Spinnentiere
11. Wassertiere, Bodentiere und Sonstige Tiere

*Eveline Merches
Pater-Rupert-Mayer-Str. 29
84503 Altötting
emerches@web.de*





GEOtag der Kinder





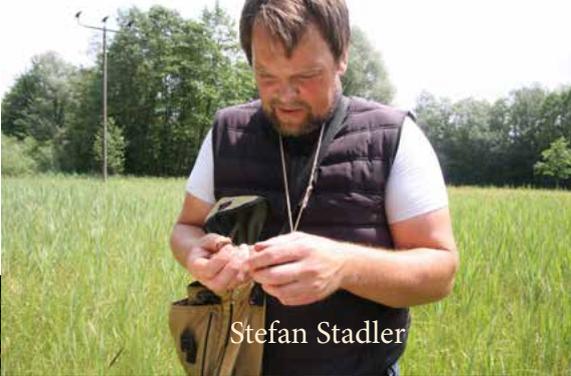
Vogelkundler
um Ingo Gürtler



Gerhard Merches



Karl Lipp



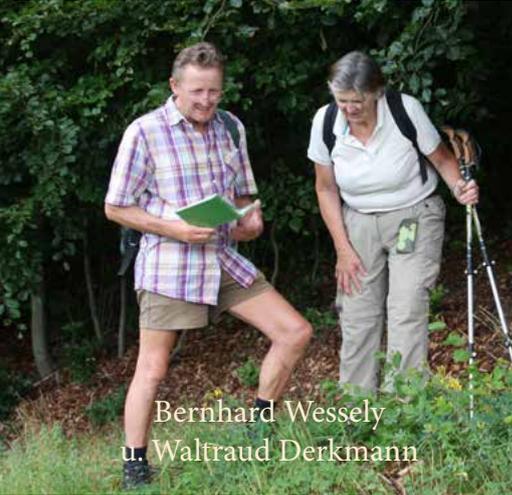
Stefan Stadler



Pflanzenteam um
Susanne Uhrlandt



Eveline Merches



Bernhard Wessely
u. Waltraud Derkmann



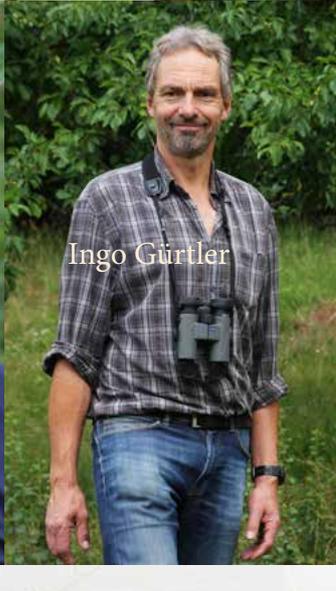
Gerhard Karl



Michael Hohla



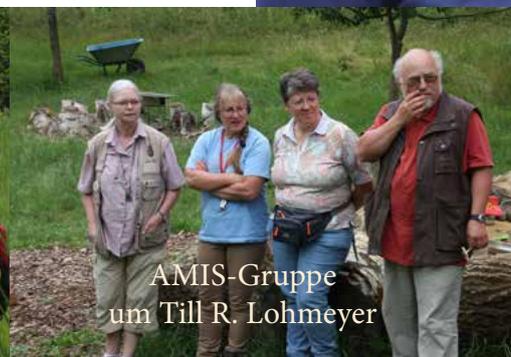
Ines Hager



Ingo Gürtler



Stefan Stadler u.
Eveline Merches



AMIS-Gruppe
um Till R. Lohmeyer



Karl Lipp und Daniela Ehm

GEO-Tag der Artenvielfalt

Artenliste Bäume und Sträucher

Datum: 09.06.2018

LW = Leitenwald SH = Schlucht, Graben

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

QF = Queng Forst QW = Queng Wiesen

43 Arten

Bearb.: Waltraud Derkmann, B.Wessely (WD), Prof. M. Hohla (H), Reinhard Klett (K)

Nachgewiesene Art	lateinischer Name	Ort	Bearb.	Bemerkung Hohla
Ahorn, Berg-	<i>Acer pseudoplatanus L.</i>	SH, QW	H, K	Graben
Ahorn, Feld-	<i>Acer campestre</i>	SH, QW	H, K	Graben
Ahorn, Spitz-	<i>Acer platanoides</i>	LW	H	Leitenwald im Graben
Apfel, Kultur (ausgewildert)	<i>Malus domestica</i>	QW	K	
Aspe, Espe, Zitterpappel	<i>Populus tremula</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Berberitze	<i>Berberis vulgaris</i>	SH	H	Graben
Birke	<i>Betula spec</i>	QF	WD	
Buche, Hain-	<i>Carpinus betulus</i>	QF	WD, K	
Buche, Rot-	<i>Fagus sylvatica</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Eberesche, Vogelbeere	<i>Sorbus aucuparia</i>	SH	H, WD, K	Wiese & Gebüschaum Oberkante Graben
Eiche, Stiel-	<i>Quercus robur</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Erle, Grau-	<i>Alnus incana</i>	SH	H	Graben
Erle, Schwarz-	<i>Alnus glutinosa</i>	SH, QW	H, K	Graben
Esche, Gewöhnliche	<i>Fraxinus excelsior</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Faulbaum	<i>Frangula alnus</i>	QF	WD	
Fichte, Gewöhnliche, Rot-	<i>Picea abies</i>	LW, QF	H, WD	Leitenwald im Graben
Hartriegel, Blutroter	<i>Cornus sanguinea</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Haselnuss, Gewöhnliche	<i>Corylus avellana</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Hollunder, Roter oder Trauben-	<i>Sambucus racemosa</i>	QW	WD	
Hollunder, Schwarzer	<i>Sambucus nigra</i>	SH, QW	H, WD, K	Graben
Hollunder, Zwerg	<i>Sambucus ebulus L</i>	QW	H	Waldrand in der Nähe des Bauernhofes
Kiefer, Gewöhnliche, Waldkiefer	<i>Pinus sylvestris</i>	QF	WD	
Kirsche, Toll-	<i>Atropa bella-donna</i>	QF	WD	
Kirsche, Vogel-, Wildkirsche	<i>Prunus avium</i>	QF	WD	
Kirsche, Trauben-, Gewöhnliche	<i>Prunus padus</i>	SH, QF	H, WD	Graben
Kreuzdorn, Purgier-	<i>Rhamnus catharticus</i>	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Lärche, Gewöhnliche	<i>Larix decidua</i>	QF	WD	
Liguster, Gewöhnlicher	<i>Ligustrum vulgare</i>	SH, QF	H, WD, K	Graben
Linde, Winter-	<i>Tilia cordata</i>	SH	H, WD, K	Graben
Pfaffenhütchen, Spindelstrauch	<i>Euonymus europaea</i>	SH, QF	H, WD, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Robinie, Scheinakazie	<i>Robinia pseudoacacia</i>	QF	WD	
Schneeball, Gewöhnlicher	<i>Viburnum opulus</i>	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Schneeball, Wolliger	<i>Viburnum lantana</i>	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Seidelbast, Kellerhals, Gewöhl.	<i>Daphne mezereum</i>	SH	H	Graben
Ulme, Berg-, Berg-Rüster	<i>Ulmus glabra</i>	SH	H, WD	Graben
Walnuss	<i>Juglans regia</i>	QW	H, WD, K	Ruderal beim Bauernhof
Weide Schwarz-	<i>Salix myrsinifolia</i>	SH	H	Graben
Weide, Bruch-	<i>Salix fragilis</i>	QW	H	Böschung unterhalb des Bauernhofes
Weide, Purpur-	<i>Salix purpurea</i>	SH	H	Graben
Weide, Sal-	<i>Salix caprea</i>	QW	H, WD	Böschung unterhalb des Bauernhofes
Weide, Silber-	<i>Salix alba</i>	SH	H, WD	Graben
Weißdorn, Eingriffeliger	<i>Crataegus monogyna</i>	QW	H, WD, K	Ruderal beim Bauernhof
Weißtanne, RL V	<i>Abies alba</i>	LW	H	Leitenwald im Graben

GEO-Tag der Artenvielfalt

Artenliste Blühpflanzen

Datum: 09.06.2018

SH = Schlucht, Graben

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

QW = Queng Wiesen

197 Arten

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Reinhard Klett (K), Team Uhrlant (T)

Nachgewiesene Art	lat. Name, alphabetisch	Ort	Bearb.	Bemerkung Hohla
Schafgarbe, Gemeine	<i>Achillea millefolium</i>	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz am Ausgang des Grabens
Christophskraut	<i>Actaea spicata</i> L.	LW	H	Leitenwald im Graben
Giersch, Zaun-Giersch, Geißfuß	<i>Aegopodium podagraria</i>	SH, QW	H, T, K	Graben
Odermenning	<i>Agrimonia eupatoria</i>	QW	H, K	Magerwiese oberhalb der Feuchtwiese und des Niedermooses
Günsel, Kriechender	<i>Ajuga reptans</i>	SH, QW	H, T	Graben
Frauenmantel Berg-	<i>Alchemilla monticola</i>	SH	H	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Frauenmantel, Gewöhnlicher	<i>Alchemilla vulgaris</i> agg.	QW	K	
Gewöhnlicher Froschlöffel	<i>Alisma plantago-aquatica</i> agg.	QW	K	
Knoblauchsrauke	<i>Alliaria petiolata</i>	QW	K	
Ackergauchheil	<i>Anagallis arvensis</i>	QW	K	
Engelwurz Wald-	<i>Angelica sylvestris</i>	SH	H	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Kerbel, Wiesen-	<i>Anthriscus sylvestris</i>	QW	K	
Akelei, Gewöhnliche	<i>Aquilegia vulgaris</i> agg.	SH, QW	H, WD	Graben
Acker-Schmalwand	<i>Arabidopsis thaliana</i>	SH	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz am Ausgang des Grabens
Turmkraut	<i>Arabis glabra, Turritis glabra</i>	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Schaumkresse, Sumpf-	<i>Arabis hirsuta</i>	SH	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Klette, Große	<i>Arctium lappa</i>	QW	T	
Klette, Kleine	<i>Arctium minus</i>	QW	H	Magerwiese oberhalb der Feuchtwiese und des Niedermooses
Gewöhnliches Sandkraut	<i>Arenaria serpyllifolia</i>	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Geißbart, Wald-	<i>Aruncus dioicus</i>	SH		Graben
Haselwurz, Gewöhnliche	<i>Asarum europaeum</i> L.	QW	K	
Gänseblümchen	<i>Bellis perennis</i>	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Glockenblume, Wiesen Glockenblume	<i>Campanula patula</i>	QW	H, K	Magerwiese oberhalb der Feuchtwiese und des Niedermooses
Glockenblume, Pfirsichblättrige	<i>Campanula persicifolia</i>	QW	T	
Glockenblume, Acker Glockenblume	<i>Campanula rapunculoides</i>	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Behaartes Schaumkraut	<i>Cardamine hirsuta</i>	QW	H	Ruderal beim Bauernhof
Schaumkraut, Spring-	<i>Cardamine impatiens</i>	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Schaumkraut, Wiesen-	<i>Cardamine pratensis</i>	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Flockenblume (Wiesen), Gemeine	<i>Centaurea jacea</i> subsp. <i>jacea</i>	QW	T, K	
Tausendgüldenkraut, RL V, BArtSchV	<i>Centaureum erythraea</i>	QW		Wildbienengruppe
Bärtiges Hornkraut	<i>Cerastium brachypetalum</i>	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Hornkraut Knäuel-	<i>Cerastium glomeratum</i>	QW	H	Wassergraben u. Weide unterhalb v. Feuchtwiese u. Niedermoor
Hornkraut Gewöhnliches	<i>Cerastium holosteoides</i>	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Kälberkropf, Behaarter	<i>Chaerophyllum hirsutum</i>	SH	H	Graben
Gewöhnliche Armelechteralge	<i>Chara vulgaris</i>	QW	K	
Milzkraut, Wechselständiges	<i>Chrysosplenium alternifolium</i>	SH	H	Graben
Hexenkraut Großes	<i>Circaea lutetiana</i>	SH	H	Graben
Hexenkraut, Mittleres	<i>Circaea x intermedia</i>	SH	H	Graben
Kratzdistel, Acker Kratzdistel	<i>Cirsium arvense</i>	SH	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz am Ausgang des Grabens
Kratzdistel, Sumpf-	<i>Cirsium palustre</i>	QW	K	
Waldrebe, Gemeine	<i>Clematis vitalba</i>	SH, QF	H, WD	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Maiglöckchen	<i>Convallaria majalis</i>	LW	H	Leitenwald im Graben

Nachgewies. Art (Pflanzen)	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung Hohla
Winde, Ackerwinde	Convolvulus arvensis	QW	H, T, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Pippau, Wiesen-	Crepis biennis	SH, QW	H, T	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Pippau, Sumpf	Crepis paludosa	QW	H	Feuchtwiese/Niedermoor
Zimbelkraut, Mauer-	Cymbalaria muralis	QW	H	Ruderal beim Bauernhof
Knabenkraut Fleischfarbenes, RL 3	Dactylorhiza incarnata	SH	det H	Foto, Schilfwiese unterhalb der Dachwand
Knabenkraut Breitblättriges, RL 3	Dactylorhiza majalis	QW	H	Feuchtwiese/Niedermoor
Möhre, Wilde	Daucus carota	QW	K	
Nelke, Karthäuser-, RL V	Dianthus carthusianorum	QW	H, T, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Nelke, Heide-, RL V	Dianthus deltoides	QW	K	nur kleines Vorkommen (Klett)
Weidenröslein, Zottiges	Epilobium hirsutum	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Weidenröschen, Kleinblütiges	Epilobium parviflorum	QW	K	
Stendelwurz Sumpf-, RL 3	Epipactis palustris	SH	det H	Foto, Schilfwiese unterhalb der Dachwand
Schachtelhalm, Ackerschachtelhalm	Equisetum arvense	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Schachtelhalm, Winter-	Equisetum hyemale L.	SH	H, WD	Graben
Schachtelhalm, Sumpf-	Equisetum palustre L.	QW	H, K	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Schachtelhalm, Riesen-	Equisetum telmateia	SH	H	Graben
Berufkraut, Feinstrahl-	Erigeron annuus	SH, QW	H, T, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Dost, Wasserdost	Eupatorium cannabinum	SH, QW	H, K	Graben und am Teichufer am Ausgang des Grabens
Wolfsmilch, Zypressen-	Euphorbia cyparissias	QW	H, T, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Mädesüß, Echtes	Filipendula ulmaria	SH, QW	H, K	Graben
Walderdbeere	Fragaria vesca	SH, QW	H, T	Graben
Goldnessel, Gewöhnliche	Galeobdolon montanum	SH, QW	H, K	Graben
Franzosenkraut, Behaartes	Galinsoga ciliata	QW	K, T	
Labkraut, Wiesen-	Galium album	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Labkraut, Kletten-	Galium aparine	SH, QW	H, T	Graben
Waldmeister	Galium odoratum	LW, QW	H, K	Leitenwald im Graben
Labkraut Sumpf-	Galium palustre s.str.	QW	H	Feuchtwiese / Niedermoor
Labkraut, Wald Labkraut	Galium sylvaticum	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Labkraut, Echtes	Galium verum	QW	K	
Ginster, Färber-	Genista tinctoria	QW	T	
Storchnabel, Stinkender	Geranium robertianum	SH, QW	H, K	Graben
Nelkenwurz, Bach-	Geum rivale	QW	K	
Nelkenwurz, Echte	Geum urbanum	SH, QW	H, T, K	Graben
Gundermann, Gundelrebe	Glechoma hederacea	SH, QW	H, K	Graben
Efeu, Gemeiner	Hedera helix	LW, QW	H, K	Leitenwald im Graben
Sonnenröslein Gelbes	Helianthemum nummularium agg.	QW	K	
Leberblümchen	Hepatica nobilis	SH, QW	H, K	Graben
Bärenklau, Wiesen-	Heracleum sphondylium	SH, QW	H, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Habichtskraut, Wald-	Hieracium murorum L.	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Klee, Hufeisen-	Hippocrepis comosa	QW	K	
Hopfen, Wilder	Humulus lupulus	SH, QF	H, WD	Graben
Johanniskraut /Tüpfel Hartheu	Hypericum perforatum	QW	H, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese u. Niedermoor
Ferkelkraut, Gewöhnliches	Hypochaeris radicata	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Springkraut, Indisches	Impatiens glandulifera	SH, QW	H, T	Graben
Springkraut, Echtes, Großes	Impatiens noli-tangere	SH, QW	H, T	Graben
Springkraut, Kleines	Impatiens parviflora	QW	H, T	Ruderal beim Bauernhof
Schwertlilie Gelbe, Sumpf-	Iris pseudacorus	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Sibirische Schwertlilie, RL 2	Iris sibirica	QW	K	
Witwenblume, Wiesenscabiöse	Knautia arvensis	QW	H, T, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Taubnessel, Weiße	Lamium album	QW	K	
Taubnessel, Purpurrote	Lamium purpureum	QW	K	

Nachgewies. Art (Pflanzen)	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung Hohla
Rainkohl	Lapsana communis	SH	H	Graben
Platterbse, Wiesen-	Lathyrus pratensis	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Wasserlinse Kleine	Lemna minor L.	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Löwenzahn, Rauher	Leontodon hispidus	QW	T, K	
Margerite, Wiesen-	Leucanthemum ircutianum	SH, QW	H, T	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Geißblatt Rotes, Heckenkirsche	Lonicera xylosteum	SH	H	Graben
Klee, Hornklee, Gemeiner	Lotus corniculatus	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Nelke, Kuckuckslicht-	Lychnis flos-cuculi	QW	H, K	Feuchtwiese/Niedermoor
Wolfrapp, Ufer-	Lycopus europaeus subsp. europaeus	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Hain-Gilbweiderich	Lysimachia nemorum	SH	H	Graben
Pfennigkraut	Lysimachia nummularia	QW	H, T, K	Ruderal am Bauernhof
Weiderich, Gilb-	Lysimachia vulgaris	QW	H, K	Feuchtwiese/Niedermoor
Weiderich, Blut-	Lythrum salicaria	SH, QW	H, K	Graben
Kamille, Echte	Matricaria chamomilla	QW	T, K	
Klee, Hopfenschneckenklee, Hopfenklee	Medicago lupulina L.	SH, QW	H, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Minze, Roß-	Mentha longifolia	QW	H, T, K	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Dreineurige Nabelmiere	Moehringia trinervia	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Vergissmeinnicht, Acker-	Myosotis arvensis	QW	H	Ruderal am Bauernhof
Ähriges Tausendblatt	Myriophyllum spicatum	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Nachtkerze, neophyt. etabliert	Oenothera biennis agg.	SH	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Hauhechel, Dornige RL V	Ononis spinosa	QW	K	
Dost, Gewöhnlicher, Oregano	Origanum vulgare L.	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Sommerwurz	Orobancha sp.	QW	K	
Klee, Sauerklee-Wald	Oxalis acetosella	SH, QW	H, T	Graben
Einbeere, Vierblättrige	Paris quadrifolia	QW	K	
Pastinak, Gemeiner	Pastinaca sativa	QW	K	
Knöterich Kleiner	Persicaria minor	QW	T	
Pestwurz, Weiß	Petasites albus	SH	H	Graben
Teufelskralle, Ährige	Phyteuma spicatum L.	LW	H	Leitenwald im Graben
Bibernelle, Kleine	Pimpinella saxifraga	QW	H, K	Trespen-Halbtrockenrasen
Wegerich, Spitz-	Plantago lanceolata	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Wegerich, Breit	Plantago major	SH, QW	H, T, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Weißwurz, Vielblütige	Polygonatum multiflorum	QW	T	
Fingerkraut, Gänse-	Potentilla anserina	SH, QW	H, K	Graben
Fingerkraut, Aufrechtes , Blutwurz	Potentilla erecta	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Fingerkraut, Kriechendes	Potentilla reptans	SH	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Schlüsselblume Hohe (Wald)	Primula elatior	QW	K	
Schlüsselblume, RL V	Primula veris	QW	H, K	Trespen-Halbtrockenrasen
Braunelle, Großblütige, RL V	Prunella grandiflora	QW	Ehm, T	Hangwiese (Ehm)
Braunelle, Kleine	Prunella vulgaris	QW	H, K	Straßenrand unterh. Halbtrockenrasens (nördl. Badeseesee)
Lungenkraut , RL V	Pulmonaria officinalis	SH, QW	H, T	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Hahnenfuß, Scharfer	Ranunculus acris	QW	K	
Hahnenfuß, Knolliger	Ranunculus bulbosus	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Scharbockskraut	Ranunculus ficaria, Ficaria verna	SH, QW	H, K	Graben
Hahnenfuß, Wolliger	Ranunculus lanuginosus	SH	H	Graben
Hahnenfuß, Kriechender	Ranunculus repens	SH, QW	H, T	Graben
Klappertopf, Kleiner	Rhinanthus minor	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Rose, Wild-, Hunds-	Rosa canina	QW	H, K	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Rose, Hecken-	Rosa corymbifera agg.	QW	H	Böschung unterhalb des Bauernhofes
Kratzbeere Auen-	Rubus caesius	SH	H	Graben
Himbeere	Rubus idaeus	SH, QW	H, T, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens

Nachgewies. Art (Pflanzen)	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung Hohla
Brombeere, Salzburger	Rubus salisburgensis	SH	H	Graben
Brombeere	Rubus sectio Rubus	QW	K	
Sauer-Ampfer, Großer o. Wiesen-	Rumex acetosa	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Sauer-Ampfer, Kleiner	Rumex acetosella	QW	H, K	Trespen-Halbtrockenrasen
Ampfer, Krauser	Rumex crispus	QW	H	Ruderal am Bauernhof
Salbei, Klebriger	Salvia glutinosa L.	SH	H	Graben
Salbei, Wiesen-	Salvia pratensis	QW	H, K	Trespen-Halbtrockenrasen
Wiesenknopf, Kleiner, Pimpinelle	Sanguisorba minor	QW	K	
Wiesenknopf, Großer	Sanguisorba officinalis	QW	H, K	Feuchtwiese/Niedermoor
Braunwurz, Knotige	Scrophularia nodosa	SH, QW	H, K	Graben
Braunwurz, Geflügelte	Scrophularia umbrosa	SH	H	Graben
Wicke, Bunte Kron-	Securigera varia	QW	K	
Mauerpfeffer, Scharfer	Sedum acre	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Mauerpfeffer, Milder	Sedum sexangulare	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Jakobs-Kreuzkraut, Greiskraut	Senecio jacobaea	QW	K	
Nelke, Rote Licht-	Silene dioica	SH, QW	H, K	Graben
Pechnelke, Gewöhnliche	Silene viscaria, Viscaria vulgaris	QW	H	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Leimkraut, Taubenkropf-	Silene vulgaris	SH, QW	H, K	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Nachtschatten, Bittersüßer	Solanum dulcamara	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Igelkolben, Aufrechter, Ästiger	Sparganium erectum	QW	K	
Ziest, Wald Ziest	Stachys sylvatica	SH, QW	H, T	Graben
Miere, Gras- oder Gras-Stern	Stellaria graminea	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Miere, Gewöhnliche Vogel-	Stellaria media s. str.	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Miere, Waldsternmiere, Hain-Sternmiere	Stellaria nemorum	SH	H	Graben
Beinwell Gemeiner	Symphytum officinale	QW, SH	K, Foto	auch in Schilfwiese unterhalb der Dachwand
Löwenzahn, Gewöhnlicher	Taraxacum officinale agg.	SH, QW	H, T, K	Graben
Thymian, Breitblättriger, Arznei- RL 3	Thymus pulegioides s.l.	QW	H, K	Trespen-Halbtrockenrasen
Bocksbart, Wiesen-	Tragopogon pratensis agg.	QW	K	wahrscheinlich Östlicher Wiesen-Bocksbart (subsp. orientalis)
Klee, Feld-Klee	Trifolium campestre	QW	K	
Klee, Kleiner	Trifolium dubium	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Klee, Mittlerer o. Zickzack-	Trifolium medium	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Klee, Wiesenklee, Rot Klee	Trifolium pratense	SH, QW	H, T, K	Graben
Klee, Weißer Klee/kriech. Klee	Trifolium repens	QW	T	
Kamille, Geruchlose, Strandkamille	Tripleurospermum inodorum	QW	H	Böschung unterhalb des Bauernhofes
Hufflattich	Tussilago farfara	SH	H	Graben
Brennnessel, Große	Urtica dioica	SH, QW	H, T, K	Graben
Baldrian, Kleiner	Valeriana dioica	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Baldrian, Großer	Valeriana off.	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Feldsalat, Gewöhnlicher	Valerianella locusta	SH	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Königskerze, Mehlig	Verbascum lychnitis L.	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Ehrenpreis Acker-	Veronica arvensis	QW	H	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Ehrenpreis, Bachbungen	Veronica beccabunga	SH, QW	H, K	Graben
Ehrenpreis, Gamander	Veronica chamaedrys	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Ehrenpreis, Faden-	Veronica filiformis	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Ehrenpreis, Berg-, RL V	Veronica montana	SH	H	Graben
Ehrenpreis Persischer, neophyt. etabliert	Veronica persica	QW	H	Straßenrand u. ruderal bei Parkplatz Ausgang Graben
Ehrenpreis, Quendel-	Veronica serpyllifolia	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese/Niedermoor
Ehrenpreis, Nesselblättriger	Veronica urticifolia	SH	H	Graben
Wicke, Schmalblättrige	Vicia angustifolia	QW	H	Magerwiese oberhalb Feuchtwiese und Niedermoor
Wicke, Vogel-	Vicia cracca	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens
Wicke, Zaun-Wicke	Vicia sepium	SH	H	Wiese und Gebüschaum an der Oberkante des Grabens

Nachgewies. Art (Pflanzen)	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung Hohla
Veilchen, Wald-	<i>Viola reichenbachiana</i>	SH	H	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Kronenlattich	<i>Willemetia stipitata</i>	QW	H	Feuchtwiese / Niedermoor

Artenliste Gräser und Farne

Datum: 09.06.2018

SH = Schlucht, Graben

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

QW = Queng Wiesen

61 Gräser / 7 Farne

Bearb.: Prof. M. Hohla (H), Reinhard Klett (K), Team Uhrlandt (T)

Nachgewiesene Art	lat. Name, alphabetisch	Ort	Berarb.	Bemerkung Hohla
Straußgras, Rotes	<i>Agrostis capillaris (tenuis)</i>	QW	K	
Wiesen-Fuschschnitzgras	<i>Alopecurus pratensis</i>	SH, QW	H, K	Graben
Ruchgras, Gewöhnliches	<i>Anthoxanthum odoratum</i>	SH, QW	H, K	Wiese und Gebüschsaum an der Oberkante des Grabens
Windhalm, Gemeiner/Acker-	<i>Apera spica-venti</i>	QW	K	
Glatthafer, Gewöhnlicher	<i>Arrhenatherum elatius</i>	SH, QW	H, K	Straßenrand u. ruderal beim Parkplatz am Ausgang des Grabens
Flaumhafer	<i>Avenula pubescens</i>	QW	H, K	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese und Niedermoor
Zwenke, Fieder-	<i>Brachypodium pinnatum</i>	QW	K	
Zwenke, Wald-	<i>Brachypodium sylvaticum</i>	SH	H	Graben
Zittergras, Mittleres	<i>Briza media</i>	QW	H, K	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese und Niedermoor
Aufrechte Trespe, Berg-Trespe	<i>Bromus erectus</i>	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Weiche Trespe	<i>Bromus hordeaceus</i>	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese und Niedermoor
Taube Trespe	<i>Bromus sterilis</i>	QW	H	Ruderal beim Bauernhof
Landreitgras/Waldschilf	<i>Calamagrostis epigejos</i>	QW	K	
Sumpf-Segge	<i>Carex acutiformis</i>	SH, QW	H, K	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Weißse Segge	<i>Carex alba</i>	SH	H	Graben
Segge, Zittergras-, Seegras-	<i>Carex brizoides</i>	SH	H	Graben
Frühlings-Segge	<i>Carex caryophylla</i>	QW	H	Trespen-Halbtrockenrasen
Davalls Segge, RL 3	<i>Carex davalliana</i>	QW	H	Feuchtwiese/Niedermoor
Finger-Segge	<i>Carex digitata</i>	SH	H	Graben
Steif-Segge	<i>Carex elata</i>	SH	H	am Teichufer am Ausgang des Grabens
Graugrüne Segge	<i>Carex flacca</i>	QW	H, K	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese und Niedermoor
Behaarte Segge	<i>Carex hirta</i>	QW	H	Feuchtwiese/Niedermoor
Schwarz-Segge	<i>Carex nigra</i>	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. v. Feuchtwiese und Niedermoor
Hirse-Segge	<i>Carex panicea</i>	QW	H	Feuchtwiese/Niedermoor
Rispen-Segge	<i>Carex paniculata</i>	QW	H	Wassergraben/Weide unterh. Feuchtwiese und Niedermoor
Hänge-Segge	<i>Carex pendula</i>	SH	H	Graben
Winkel-Segge	<i>Carex remota</i>	SH	H	Graben
Wald-Segge	<i>Carex sylvatica</i>	SH	H	Graben
Kammgras, Wiesen-	<i>Cynosurus cristatus</i>	QW	H, K	Feuchtwiese / Niedermoor
Knäuelgras, Gewöhnliches	<i>Dactylis glomerata</i>	QW	K	
Rasen-Schmiele	<i>Deschampsia cespitosa</i>	QW	K	
Einspelzige Sumpfbirse, RL V	<i>Eleocharis uniglumis</i>	QW	H	Feuchtwiese / Niedermoor
Quecke, Kriech-	<i>Elymus repens s. str.</i>	QW	K	
Breitblättriges Wollgras, RL 3	<i>Eriophorum latifolium</i>	QW	H, K	Feuchtwiese / Niedermoor
Rohr-Schwingel	<i>Festuca arundinacea</i>	SH, QW	H, K	Graben
Rauhblatt-Schwingel, neophyt. etabl.	<i>Festuca brevipila</i>	QW	H	Straßenrand unterhalb des Halbtrockenrasens (nördl. Badesees)
Wiesen-Schwingel	<i>Festuca pratensis</i>	SH, QW	H, K	Straßenrand und Ruderal beim Parkplatz am Ausgang des Grabens
Rot-Schwingel Gewöhnlicher	<i>Festuca rubra</i>	SH, QW	H, K	Straßenrand und Ruderal beim Parkplatz am Ausgang des Grabens
Flutender Schwaden	<i>Glyceria fluitans s.str.</i>	SH	H	Graben

Artenliste Pilze

Datum: 09.06.2018

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

47 Arten

AMIS: Till R. Lohmeyer, Dr. Ute Künkele, Thomas Glaser, Renate Schöber, Rosi Denk-Gottschaller

Nachgewiesene Art	lat. Name, alpha- betisch	Bemerkung/Vorkommen in Region
Pantherpilz	<i>Amanita pantherina</i>	
Offener Kelchstäubling	<i>Arcyria denudata</i>	Schleimpilz
Holzabeling, RL 3	<i>Arrhenia epichysium</i>	
Judasohr	<i>Auricularia auricula-judae</i>	an abgefallenem Buchenast und an Holunder
Sommersteinpilz	<i>Boletus reticulatus</i>	
Gewei-Schleimpilz	<i>Ceratiomyxa fruticulosa</i>	Schleimpilz
Eckigsporiges Samthäubchen	<i>Conocybe hexagonospora</i>	seltener Saprobiont an verrottenden Streu- und Holzresten
Gerieftes Stummelfüßchen	<i>Crepidotus applanatus</i>	an totem Laubholz
	<i>Crepidotus malachus</i>	
Rötende Tramete	<i>Daedaleopsis confragosa</i>	an abgefallenen Ästen von Birke und Wildkirsche
Rotrandiger Baumschwamm	<i>Fomitopsis pinicola</i>	Schwächeparasit und Saprobiont an Laub- u. Nadelholz, "Deutschlandpilz"
Gelbe Lohblüte	<i>Fuligo septica</i>	saprobiont an stark vermoschtem Holz
Gift-Häubling	<i>Galerina marginata</i>	
Kelch-Scheinhaarstäubling	<i>Hemitrichia calyclata</i>	Schleimpilz
Hellrosagetönter Wasserfuß	<i>Hydropus nitens</i>	sehr seltener Besiedler v. Laub- u. Nadelholzstämmen und -stümpfen; Schutzstatus unbekannt; im Gebiet bisher nur aus vergleichbaren Schluchtwäldern bekannt
Falsches Weißes Stängelbercherchen	<i>Hymenoscyphus fraxineus</i>	
Goldgelber Schmarotzer-Pustelpilz	<i>Hypomyces aurantius</i>	Mycoparasit an faulenden Porlingen; zerstreut)
Buchen-Kohlenbeere	<i>Hypoxylon fragiforme</i>	saprob, häufig an abgefallenen Buchenästen
Rotbraune Kohlenbeere	<i>Hypoxylon fuscum</i>	bei uns vor allem an toten, aber noch ansitzenden Haselästen, häufig
Milchweißer Eggenpilz	<i>Irpex lacteus</i>	an totem Laubholz
Schwefelporling	<i>Laetiporus sulphureus</i>	
Blut-Milchpilz	<i>Lycogala epidendrum</i>	Schleimpilz, Saprobiont auf morschem, feuchtem Holz
Halsbandschwindling	<i>Marasmius rotula</i>	Nadel- und Laubstreu, saprob, häufig
Breitblättriger Rübling	<i>Megacollybia platyphylla</i>	sehr häufiger und weitgehend trockenheitsresistenter Totholzbesiedler
Orangeroter Helmling	<i>Mycena acicula</i>	winzige, lebhaft gefärbte Art; wird vermutlich oft übersehen, saprob, Nadel/ Laubstreu
Kastanienbrauner Schwarzfußporling	<i>Polyporus badius</i>	Luft- und Bodenfeuchte liebender Besiedler toter Laubholzstämmen; zerstreut
Maiporling	<i>Polyporus ciliatus</i>	Laubholzstumpf, saprob, häufig
Behangener Faserling	<i>Psathyrella candolleana</i>	häufiger Saprobiont an morschem Laubholz
Wagenspur-Faserling	<i>Psathyrella orbitarium</i>	Saprobiont auf nährstoffreichen Böden; zerstreut
Sternschuppiger Mürbling	<i>Psathyrella populina</i>	
Orangegelber Heftelnabeling	<i>Rickenella fibula</i>	weit verbreiteter kleiner Lamellenpilz im Moos unter Fichten
	<i>Rigidoporus vitreus</i>	
Mandel-Täubling	<i>Russula grata</i>	
Gemeiner Spaltblättling	<i>Schizophyllum commune</i>	Totholz in trockener Lage, saprob, häufig
Kurzstieliger Olivschnitzling	<i>Simocybe haustellaris</i>	an morschem Holz, meist von Laubbäumen; eher selten
Kleinsporiger Knorpelporling	<i>Skeletocutis nivea</i>	meist an toten Laubholzästen
Gewöhnliches Fadenstäubchen	<i>Stemonitis axifera</i>	Schleimpilz
Samtiger Schichtpilz	<i>Stereum subtomentosum</i>	an toten Laubholzästen, häufig
Netzstieliger Hexenröhrling	<i>Suillellus (Boletus) luridus</i>	Mykorrhizapartner diverser Laubbäume, häufig
Buckel-Tramete	<i>Trametes gibbosa</i>	meist an Buchenstümpfen
Striegelige Tramete	<i>Trametes hirsuta</i>	Totholz in trockener Lage, saprob, häufig
Schmetterlingstramete	<i>Trametes versicolor</i>	sehr häufiger Totholzbesiedler mit weitem Wirtsspektrum
Nadelholz-Violettporling	<i>Trichaptum abietinum</i>	häufiger Saprobiont an Nadelholz
Wurzelrübling	<i>Xerula radicata</i>	auf unterirdischen Laubholzwurzeln, Ehm-Kigru

Nachgewiesene Art (Pilze)	lat. Name, alphabetisch	Bemerkung/Vorkommen in Region
Bucheckern-Holzkeule	<i>Xylaria carpophila</i>	häufiger Bewohner an verrottenden Buchen-Cupulen
Geweihförmige Holzkeule	<i>Xylaria hypoxylon</i>	Laubholzstümpfe
Langstielige Ahorn-Holzkeule	<i>Xylaria longipes</i>	Saprobiont an liegenden Ästen, meistens Ahorn; häufig

Artenliste Vögel

Datum: 09.06.2018

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

47 Arten

Bearb.: Ingomar Gürtler, Anton Barth, Holger Lundt, Wolfgang Oertel

VE = Vogelexkursion 22. April 18

U= Voruntersuchung 10. Mai 18

GEO = Geotag, 08. u. 09.06.

Nachgewiesene Art	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Ammer Gold-	<i>Emberiza citrinella</i>	1		
Amsel	<i>Turdus merula</i>	3 +4		VE + GEO
Baumläufer Garten-	<i>Certhia brachydactyla</i>	1		
Bläsralle, Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	1 +6		VE im Nest, GEO: Brutpaar mit 4 Jungen
Bussard, Wespen-, RL V	<i>Pernis apivorus</i>	1		Überflug
Dohle, RL V	<i>Corvus monedula</i>	1		VE
Drossel Mistel-	<i>Turdus viscivorus</i>			VE
Drossel Sing-	<i>Turdus philomelos</i>	2+ x + 3	SH+	S-VU + VE + GEO
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	1		
Eisvogel, RL 3, streng geschützt	<i>Alcedo atthis</i>			GEO, zur Brutzeit im richtigen Biotop
Elster	<i>Pica pica</i>			
Ente Reiher-	<i>Aythya fuligula</i>	+ 2		VE, m+w seit 20-30 J., GEO
Falke Turm-	<i>Falco tinnunculus</i>	1 + 3		VE + GEO
Fink Buch-	<i>Fringilla coelebs</i>	viele	SH+	S-VU, VE, GEO
Gänsesäger, RL 2	<i>Mergus merganser</i>		SH	S-VU
Goldhähnchen Sommer-	<i>Regulus ignicapillus</i>	1 + 1		VE + GEO
Grasmücke Mönchs-	<i>Sylvia atricapilla</i>	2 +x + 8	SH+	S-VU, VE, GEO
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	3		
Krähe Raben-	<i>Corvus corone</i>	1 + 4	SH	S-VU, GEO
Kuckuck, RL V	<i>Cuculus canorus</i>	1 + 2		VE + GEO
Meise Blau-	<i>Parus caeruleus</i>	4 + min6		VE + GEO
Meise Kohl-	<i>Parus major</i>	5 +x + 3	SH+	S-VU, VE, GEO
Meise Schwanz-	<i>Aegithalos caudatus</i>	6		Brutpaar m. Jungen
Meise Sumpf-	<i>Parus palustris</i>	3		Brutpaar
Meise Tannen-	<i>Parus ater</i>	1		VE
Pfau	<i>Pavo cristatus</i>			VE
Pirol, RL V	<i>Oriolus oriolus</i>	1 + 2	SH	S-VU, GEO
Rohrsänger Sumpf-	<i>Acrocephalus palustris</i>	1		
Rohrsänger Teich-	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	4		
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	3 + 5		VE, GEO plus ein Totfund
Rotschwanz, Haus-	<i>Phoenicurus ochruros</i>	1 + 2		VE, GEO: ein Paar
Specht Bunt-	<i>Picoides major</i>	2 + 2		VE, GEO
Specht Grün-, RL V	<i>Picus viridis</i>	1 +1		VE, GEO: Sichtung
Specht Schwarz- RL V	<i>Dryocopus martius</i>	1		
Sperling Feld- RL V	<i>Passer montanus</i>	viele, 2		VE, GEO: Brutpaar
Sperling Haus-, RL V	<i>Passer domesticus</i>	viele		VE, GEO, Kigru (Annika)
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	1		VE
Stelze Bach-	<i>Motacilla alba</i>	2		

Nachgewies. Art (Vögel)	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Stelze Gebirgs-	<i>Motacilla cinerea</i>	1+	SH+	S-VU, VE
Stieglitz (Distelfink), RL V	<i>Carduelis carduelis</i>	1 + 1		VE-Überflug, GEO
Taube Ringel-	<i>Columba palumbus</i>		SH	S-VU, Kigru (Annika)
Taube Türken-	<i>Streptopelia decaocto</i>	1		VE
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	1		
Waldlaubsänger, RL 2	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	2 + 1		VE, GEO
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	2 +x +4	SH+	S-VU, VE, GEO: min 4
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	3 + 2		VE, GEO: min 2

Artenliste Fledermäuse, Amphibien, Schnecken

Datum: 09.06.2018

VE = Vogelexkursion 22. April 18

Ort: Innleite /Dachwand b. Markt/

VU= Voruntersuchung 10. Mai 18

1 + 8 + 11 Arten

GEO = Geotag, 08. u. 09.06.

Bearb.: Gerhard Merches (G), Stefan Stadler (S), Reinhard Klett (K), Ines Hager (H), Hans Münzhuber (M)

Nachgewies. Fledermaus	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Wasserschnecke-	<i>Myotis daubentonii</i>	1	Qw	G

Nachgewies. Amphibien	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	1	SH	VU-S, adult
Feuersalamander, RL 3	<i>Salamandra salamandra</i>	1	SH	Larven, VU-S
Frosch, Gras-, RL V	<i>Rana temporaria</i>	mehrere	SH	VU-S
Frosch, Laub- RL 2	<i>Hyla arborea</i>			S, H: Männchen rufend
Frosch, See-	<i>Pelophylax ridibundus</i>		SH	VU-S, gehört
Frosch, Wasser-, bzw. Teich-	<i>Pelophylax esculentus</i>		SH	H: Männchen rufend
Gelbbauchunke RL 2	<i>Bombina variegata</i>		QW	rufend, K
Ringelnatter, RL 3	<i>Natrix natrix</i>	1 + 1	QW	VE-Ingo, Kigru

Nachgewies. Schnecken	lateinischer Name	Anz	sicher/ Ort	Bemerkung
Kleine Glanzschnecke (cf)	<i>Aegopinella pure</i>	1	?	im Gebüsch an Schilfwiese, Foto Merches
Muschel, Teich-	<i>Anodonta cygnea</i>		SH	VU-S
Wegschnecke, Schwarze Nacktschnecke	<i>Arion ater</i>	1 Exemplar	X	M
Wegschnecke, Gewöhnliche (Spanische)	<i>Arion vulgaris</i>	viele		am Hof zur Wiese
Braune Schüsselschnecke	<i>Discus ruders</i>	2	?	M, auch Unterart möglich
Lauschnecke Große, RL 3	<i>Euomphalia strigella</i>	häufig ,	X	M, jung und alt
Genabelte Strauchschnecke	<i>Fruticicola fruticum</i>	einige	X	M
Weinbergschnecke	<i>Helix pomatia</i>	häufig	X	M, große Exemplare
Kleine Turmschnecke	<i>Merdigera obscura</i>	1 Exemplar	X	M
Haarschnecke Zahnlose, RL 3	<i>Petasina edentula</i>	1 Exemplar	X	M, Unterart mit fehlendem Zahn
Glänzende Dolchschncke	<i>Zonitoides nitidus</i>	2	?	M

Artenliste Schmetterlinge

Datum: 09.06.2018

LF = Lichtfang

NU = Nachuntersuchung 17. Juni 18

Ort: Innleite /Dachwand

b. Markt/

VU= Voruntersuchung 10. Mai 18

95 Arten

GEO = Geotag, 08. u. 09.06.

Bearb.: Johann Brandstetter und Gerhard Karl (Team), Stefan Stadler (S)

Nachgewiesene Art	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
	<i>Adela reaumurella</i>			Tagfang, ein Langhornfalter
Heidelbeerwickler	<i>Aderis variegana</i>			
Kleiner Fuchs	<i>Aglais urticae</i>			GEO-S
Gemeine Graseule, Ausrufezeichen	<i>Agrotis exclamationis</i>	3		
Braunmarmorierter Baumspanner	<i>Alcis repandata</i>	1		
Holunderzünsler	<i>Anania coronata</i>			
Schlehenspanner	<i>Angerona prunaria</i>	1		
Aurorafalter	<i>Anthocharis cardamines</i>	1	SH	VU-S
Kleiner Schillerfalter, RL 3, BArtSchV	<i>Apatura ilia</i>			GEO + NU-S, ungeww. früh
Großer Schillerfalter, RL V, BArtSchV	<i>Apatura iris</i>	2		Klett, und beim Abbauen
Brauner Waldvogel, Schornsteinfeger	<i>Aphantopus hyperantus</i>			NU-S, Beginn Flugzeit
Landkärtchen	<i>Araschnia levana</i>		SH	VU, GEO, NU-S
Kaisermantel	<i>Argynnis paphia</i>	1		GEO-S
Rotkragen Flechtenbärchen	<i>Atolmis rubricollis</i>	mehrere		
Lungenkraut-Staubeule	<i>Atypha pulmonaris</i>	1		
Putris-Erdeule	<i>Axylia putris</i>	1		
Ockergelber Gitter-Sackträger	<i>Bijugis bombycella</i>	min 20		
Kiefernspanner	<i>Bupalus piniaria</i>	1		
Würfeldickkopf	<i>Carterocephalus palaemon</i>			VU S
	<i>Catoptria permutatellus</i>	1+		
Faulbaum-Bläuling	<i>Celastrina argiolus</i>			NU + NU-S, Waldrand, Hecke, Gebüsch
Weiderich-Blütenspanner	<i>Chloroclystis v-ata</i>	1		
Weißgraue Sumpfraseule	<i>Chortodes extrema</i>			
Kleines Wiesenvögelchen (Heufalter)	<i>Coenonympha pamphilus</i>	einige		VU
	<i>Coleophora deauratella</i>			Sackträgerart
Rispengraszünsler	<i>Crysoteuchia culmella</i>			
Zwerg-Bläuling	<i>Cupido minimus</i>	je 1		GEO + NU-S, Magerrasen, Damm mit Wundklee
Buchsbaumzünsler	<i>Cydalima perspectalis</i>	min 3		
Waldrasen-Grasmotteneulchen	<i>Deltote pygarga</i>	2		
Messingeule	<i>Diachrysis chrysis</i>			
Möndchenflecken-Bindenspanner	<i>Dystroma truncata</i>			
Gelbleib-Flechtenbärchen	<i>Eilema complana</i>			
Nadelwald-Flechtenbärchen	<i>Eilema depressa</i>			
Grauleibiger Gelbsaum-Flechtenbär	<i>Eilema lurideola</i>	3		
Seerosenzünsler	<i>Elophila nymphaeata</i>			
	<i>Emmelina monodactyla</i>	1 cf		graue Federgeistchenart
	<i>Epagoge grotiana</i>			Wicklerart
Weiden-Saumbandspanner	<i>Epione repandaria</i>	1		
Sunkelbrauner Haarbüschelspanner	<i>Eulithis prunata</i>			
Grasglucke, Trinkerin	<i>Euthrix potatoria</i>			Raupe, VU-S
Zitronenfalter	<i>Gonepteryx rhamni</i>			VU- und NU, S
Achateulenspinner	<i>Habrosyne pyritoides</i>	1		
Bogenlinien-Spannereule	<i>Herminia grisealis</i>	1		
Hellbraune Staubeule	<i>Hoplodrina ambigua</i>			
	<i>Hoplodrina octogenaria</i>	2		
Gelbgewellter Erlen-Blattspanner	<i>Hydrelia flammeolaria</i>			

Nachgewiesene Art (Falter)	lateinischer Name	Anz	Ort	Bemerkung
Braungestreifter Erlenspanner	<i>Hydrelia sylvata</i>			
Nessel-Schnabeleule	<i>Hypena proboscidalis</i>	1		
Aschgrauer Rindenspanner	<i>Hypomecis punctinalis</i>	1		
Großer Rindenspanner	<i>Hypomecis roboraria</i>			
Heuzünsler	<i>Hypsopygia costalis</i>			
Breitgebänderter Staudenspanner	<i>Idaea aversata</i>	1		
Tagpfauenauge	<i>Inachis io</i>	1		beim Abfahren, Merches, NU-S
Kleiner Perlmutterfalter	<i>Issoria lathonia</i>	1m		GEO-S, ruderal, Bahndamm
Pappelschwärmer	<i>Laothoe populi</i>			
Sicheleule	<i>Laspeyria flexula</i>	1		
Weißer Zahnspinner	<i>Leucodonta bicoloria</i>			
Vierpunkt-Flechtenbärchen	<i>Lithosia quadra</i>			
Kleiner Feuerfalter	<i>Lycaena phlaeas</i>			VU + NU-S Magerrasen, Viehweide, ruderal
Ringelspinner	<i>Malacosoma neustria</i>	m+w		legt Eier im Ring um Ast
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>			GEO + NU-S
Schachbrett	<i>Melanargia galathea</i>	3		Wildbienengruppe, GEO +NU-S
Brombeer-Blattspanner	<i>Mesoleuca albicillata</i>	1		
Rosenmotte	<i>Mitochrista miniata</i>	1		
Degeers Langfühler, Gebänderter Langhornfalter	<i>Nemophora degeerella</i>	1+		
Blauer Eichenzipfelfalter	<i>Neozephyrus quercus</i>	1 m		NU-S, Eichengebüsch am Waldrand
Rostfarbiger Dickkopf	<i>Ochlodes sylvanus</i>			GEO und NU, S
Dunkles Halmeulchen	<i>Oligia latruncula</i>	1		
Buntes Halmeulchen	<i>Oligia versicolor</i>	1 cf		
Schwalbenschwanz	<i>Papilio machaon</i>			NU - S
Laichkraut- o. Wasseraloe-Zünsler	<i>Parapoynx stratiotata</i>	3m		B
Mondvogel	<i>Phalera bucephala</i>			
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>			GEO + VU + NU-S, KiGru
Grünader-Weißling	<i>Pieris napi</i>			GEO + VU + NU-S
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>			Schlucht, Foto, VU + NU-S
C-Falter	<i>Polygonia c-album</i>			VU + NU-S
Bläuling, Hauhechelbläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	mehrere		Kigru, Wildbienengruppe, VU,NU-S
Waldrasen-Grasmotteneulchen	<i>Protodeltote pygarga</i>			
Jägerhütchen, Buchen-Kahnspinner	<i>Pseudoips prasinana</i>	1		
Purpurroter Zünsler	<i>Pyrausta purpuralis</i>	1		
Kleiner Würfeldickkopffalter	<i>Pyrgus malvae</i>	einige		NU + GEO S, Stromtrasse am Waldrand, Magerrasen
Ulmen-Zipfelfalter, RL V	<i>Satyrium w-album</i>	1		Hangschlucht, 8.7.18
	<i>Scoparia basistrigalis</i>			Zünsler
Gelblichweißer Kleinspanner	<i>Scopula floslactata</i>	1		
Klee-Gitterspanner	<i>Semiothisa clathrata</i>	2	SH	VU-S, Lichtturm
Ligusterschwärmer	<i>Sphinx ligustri</i>			
Gesprenkelter Pappelspanner, RL 2	<i>Stegania cararia</i>			Erstfund im Inn-Salzachgebiet
Wollrückenspanner	<i>Tethea or</i>	1		
Roseneule	<i>Thyatira batis</i>	1		
Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter	<i>Thymelicus lineola</i>			VU S
Eichenlaub-Zünslereule	<i>Trisateles emortualis</i>	1		
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>			NU
Distelfalter	<i>Vanessa cardui</i>			GEO + NU, Magerrasen, ruderal
Schwarzes C	<i>Xestia c-nigrum</i>			
Honigklee- oder Beifleckwidderchen, RL 3	<i>Zygaeena loti</i>	3		Bahndamm unterhalb Innhorn, 9.6.18

Artenliste Käfer, Heuschrecken, Wanzen, Ameisen

Datum: 09.06.2018

LF = Lichtfang

NU = Nachuntersuchung 17. Juni 18

Ort: Innleite /Dachwand

b. Markt!

VU= Voruntersuchung 10. Mai 18

130 + 16 + 5 + 1 Arten

GEO = Geotag, 08. u. 09.06.

Bearb.: Stefan Stadler (S), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art (Käfer)	lateinischer Name	Anz	Ort/ sich.	Bemerkung
Ovaler Breitkäfer	<i>Abax ovalis</i>	mehrere		Wald
Breitkäfer, Großer	<i>Abax parallelepipedus</i>	einzel		Wald
Graubindiger Zimmerbock	<i>Acanthocinus griseus</i>	1		LF
Marienkäfer, 2 Punkt	<i>Adalia bipunctata</i>	einzel		Waldrand, ruderal
Mausgrauer Schnellkäfer	<i>Adelocera murina</i> ,	einige		GEO + VU-S alt: <i>Agrypnus murinus</i>
Scheckhorn-Distelbock	<i>Agapanthia villosoviridescens</i>	einige		Hochstaudenflur am Waldrand
Langhaariger Scheckhornbock	<i>Agapanthia violacea</i>	1	cf	Trockenrasen, Hochstauden
Müllers Putzläufer (Glanzflachkäfer)	<i>Agonum muelleri</i>	viele		überall
Sechspunktiger Putzkäfer	<i>Agonum sexpunctata</i>	einzel		Hangschlucht
Buchenprachtkäfer	<i>Agrillus viridis</i>	cf !!		Brennholzlager, Buche, Salweide
Zweipunktiger Eichenprachtkäfer	<i>Agrilus biguttatus</i>	einzel		Brennholzlager
Heckenkirschenprachtkäfer	<i>Agrilus cyanescens</i>	einzel		Heckenkirsche am Waldrand
Kanalläufer	<i>Amara sp.</i>			
	<i>Ampedus pomorum</i>	einzel		NU, Abenddämmerung
Gerippter Brachkäfer, Junikäfer	<i>Amphimallon solstitiale</i>	einige		
Augenmarienkäfer	<i>Anatis ocellata</i>			VU-S, Waldrand, Hecke
Zweifleckiger Schmuckkäfer	<i>Anisodactylus binotatus</i>	einzel		ruderal, Viehweide
Kleiner Julikäfer	<i>Anomala dubia</i>	einige		NU und GEO, Magerrasen, Inndamm
Scheinbockkäfer sp.	<i>Anoncodes spec.</i>	einzelne		Magerrasen, Viehweide
Purpurroter Schnellkäfer	<i>Anostirus purpureus</i>	einzelne		
Metallischglänzender Prachtkäfer	<i>Anthaxia nitidula</i>	einzel		Waldrand auf Doldenblütler
Vierpunktiger Kiefernprachtkäfer	<i>Anthaxia quadripunctata</i>			Waldrand, VU-S
cf Gemeiner Dungkäfer	<i>Aphodius cf fimetarius</i>	viel	cf	GEO, Rinderdung
cf Gemeiner Dungkäfer	<i>Aphodius cf rufus</i>	viele	cf	GEO, Rinderdung
	<i>Aphodius fossor</i>	3		LF, GEO
	<i>Bembidion spec.</i>	viele		Hangschlucht
Schwarzroter Rindenkäfer	<i>Bitoma cremata</i>	einige		Eichenbrennholz, VU-S
Baumschwamm-Schwarzkäfer	<i>Bolitophagus reticulatus</i>	einige		Zunderschwamm an Buche/Birke
Himbeerkäfer	<i>Byturus tomentosus</i>	viele		Waldrand, Blüten
Braunfüßiger Breithalskäfer	<i>Calathus fuscipes</i>			Viehweide, Magerrasen
Gemeiner Weichkäfer	<i>Cantharis fusca</i>	einige		VU-S, Waldrand Hochstauden
Goldglänzender Laufkäfer, RL V	<i>Carabus auronitens</i>	1		GEO-S, unter Rindenstücken
Lederlaufkäfer	<i>Carabus coriaceus</i>	1		Kigru, Totfund am GEO, det. S
Gekörnter Laufkäfer	<i>Carabus granulatus</i>	mehrere		GEO, Hangschlucht, Waldrand, Aue
Dunkelblauer Laufkäfer, RL 3	<i>Carabus intricatus</i>	1		Hager, det. S, Dachwand
Schwarzer Grubenlaufkäfer (FFH-II), RL 1	<i>Carabus variolosus ssp. nodulosus</i>	2	SH	VU-S, Tot- und Lebendfund, Foto
Rosenkäfer, Gemeiner	<i>Cetonia aurata</i>	viele		VU und GEO, an Blüten
Goldgruben-Eichenprachtkäfer	<i>Chrysobothris affinis</i>	einige		Brennholzlager
Dünen-Sandlaufkäfer, RL V	<i>Cicindela hybrida</i>			Inndamm, Magerrasen, VU + Geo-S
Gewöhnlicher Grabspornläufer	<i>Clivina fossor</i>	einzel		Hangschlucht
Echter Widderbock	<i>Clytus arietis</i>	4		VU und GEO, Brennholzlager
7 Punkt-Marienkäfer	<i>Coccinella septempunctata</i>	mehrere		Kigru
	<i>Creophilus maxillosus</i>	einzelne		
cf. Dunkelbrauner Halsgrubenbock	<i>Criocephalus spec.(rusticus)</i>	1	cf	LF, ungewöhnlich früher Fundtag

Nachgewiesene Art (Käfer)	lateinischer Name	Anz	Ort/ sich.	Bemerkung
Schwefelkäfer	<i>Cteniopus flavus</i>	einige		Bahndamm, Magerrasen
Scharlachroter Plattkäfer	<i>Cucujus cinnaberinus</i>	2		VU-S, unten an abplatzender Pappelrinde (Biberpappel)
	<i>Cychramus variegatus</i>	einige		Waldrand
Gewöhnlicher Schauffelläufer	<i>Cychnus caraboides</i>	mehrere		Auwald, unter Rinde, Steine
	<i>Cyrtoclytus capra</i>	einige		GEO, Innaue, Doldenblüten
Rotflügeliger Hakenhals-Schnellkäfer	<i>Denticollis rubens</i>	einzelnen		VU-S
Blauhals Schnellläufer, RL V	<i>Diachromus germanus</i>			häufig, VU + GEO, ruderal, Wiese
Gelbbindiger Schwarzkäfer	<i>Diaperis boleti</i>	einige		Birkenporling
Blauschwarzer Kugelhalsbock	<i>Dinoptera collaris</i>	viele		VU, auf Doldenblütlern
Balkenschrüter	<i>Dorcus parallelipedus</i>	1		Waldrand, Kigru
Schneckenhauskäfer	<i>Drilus concolor</i>	2		Waldrand, Hochstauden
Kupferarbener Uferläufer	<i>Elaphrus cupreus</i>	viele		Hangschlucht
Kleiner Uferläufer	<i>Elaphrus riparius</i>	einzelnen		Hangschlucht
Scharlachroter Stäublingskäfer	<i>Endomychus coccineus</i>	mehrere		verpilztes Brennholz, VU-S
Gemeiner Mistkäfer	<i>Geotrupes stercorarius</i>	viele		VU und GEO
Asiatischer Marienkäfer	<i>Harmonia axyridis</i>	sehr viele		überall, Kigru
Metallarbener Schnellläufer	<i>Harpalus affinis</i>	mehrer		ruderal, Magerrasen
Skarabäus-Käfer	<i>Homalopia ruricola</i>	viele		Magerrasen, Inndamm, GEO
Purzelkäfer spec	<i>Hoplia spec</i>			GEO, Magerrasen, Viehweide
Hausbock	<i>Hylotrupes bajulus</i>			Frassbild, alter Holzstadel bei Quen
Buchdrucker	<i>Ips typographus</i>			Brennholzlager, Fraßbild, VU-S
Gemeiner Wollkäfer	<i>Lagria hirta</i>	einige		Waldrand
Weberbock	<i>Lamia textor</i>	1		Inndamm/Auwald, NU
Kleiner Leuchtkäfer	<i>Lamprohiza splendidula</i>	einige		LF
Bunter Eschenbastkäfer	<i>Leperisinus varius</i>			VU-S, Brennholzlager, Eschentotholz
Fleckenhörniger Halsbock	<i>Leptura maculicornis</i>	einige		Blüten am Waldrand, NU
Vierbindiger Schmalbock	<i>Leptura quadrifasciata</i>	einige		an Blüten, NU und Geo
Schwarzer Krummhornkäfer	<i>Loricera pilicornis</i>	einzelnen		Hangschlucht
Feldmaikäfer	<i>Melolontha melolontha</i>	einige		VU, Flügeldecken, Inndamm
Kleiner Kurzdeckenbock	<i>Molorchus minor</i>	viele		Brennholz und an Doldenblütlern
Kreuzbinden-Pilzkäfer	<i>Mycetina cruciata</i>	3		verpilztes Brennholz (VU-S)
Gewöhnlicher Dammläufer	<i>Nebria brevicollis</i>			häufig
Rotbeiniger Kolbenbuntkäfer	<i>Necrobia ruficollis</i>	1		LF
Schwarzer Totengräber	<i>Necrophorus humator</i>	1		LF-S
Gemeiner Totengräber	<i>Necrophorus vespillo</i>	2		LF-S
Schwarzhörniger Totengräber	<i>Necrophorus vespilloides</i>	mehrere		
Zweigefleckter Eilkäfer	<i>Notiophilus biguttatus</i>			
Rothalsiger Linienbock, Weiden-Linienbock	<i>Oberea oculata</i>	2		Weidenanflug
Gemeiner Reisigbock	<i>Obrium brunneum</i>	einige		an Doldenblütlern
Gehörnter Mistkäfer	<i>Odontaeus armiger</i>	1 w		LF, GEO
Schildaaskäfer, Rothalsige Silphe	<i>Oeceptoma thoracica</i>	einige		VU-S
Grünlicher Scheinbockkäfer	<i>Oedemera lurida</i>	einige		Waldrand, Magerrasen
Echter Schenkelkäfer	<i>Oedemera podagrariae</i>	einzelnen		an Doldenblütlern
Hellgefleckter Dickmaulrüssler	<i>Otiorhynchus gemmatus</i>	einige		Hangschlucht, VU-S
Trauer-Rosenkäfer, RL 1	<i>Oxythyrea funesta</i>	viele		GEO und VU, an Blüten
Gefleckter Blütenbock	<i>Pachytodes cerambyciformis</i>	einige		an Doldenblütlern, NU und GEO
Bunter Uferkurzflügler	<i>Paederus riparius</i>	viele		entlang der Lacken, Hangschlucht
Blauer Kiefernprachtkäfer	<i>Phaenops cyanea</i>	einzelnen		Brennholzlager
Schwarzer Schneckenjäger	<i>Phosphuga atrata</i>	einige		VU-S, einige unter Rindenstücken und Steinen
Gartenlaubkäfer	<i>Phyllopertha horticola</i>	viele		Waldrand, Hochstauden, GEO
Bleichgelber Schnürhalsbock	<i>Pidonía lurida</i>	einige		Doldenblüten, Innaue, GEO

Nachgewiesene Art (Käfer)	lateinischer Name	Anz	Ort/ sich.	Bemerkung
Kupferstecher	<i>Pityogenes chalcographus</i>			VU-S, Brennholzlager
Eichenwiderbock	<i>Plagionotus arcuatus</i>	einige		Queng, an Eichenstämmen
Schwarzer Enghalskäfer	<i>Platynus assimilis</i>			sehr viele, Hangschlucht
Buntfarbener Putzläufer	<i>Platynus dorsalis</i>	viele		Waldrand, VU
Großer Breitrüssler	<i>Platystomos albinus</i>	1		verpilztes Holz
Kupferfarbener Buntgrabläufer	<i>Poecilus cupreus</i>	einzel		Waldrand, Viehweide
Glatthalsiger Buntgrabläufer	<i>Poecilus versicolor</i>	einzel		Waldrand, Viehweide
Marienkäfer, 14 Punkt	<i>Propylea quatuordecimpunctata</i>	viele		Waldrand
Behaarter Erdbeersamenlaufkäfer	<i>Pseudoophonus rufipes</i>	mehrere		LF
Zweiundzwanzigpunkt-Marienkäfer	<i>Psyllobora vigintiduopunctata</i>	einige		
Echter Schulterläufer	<i>Pterostichus oblongopunctatus</i>	einzel		Wald
	<i>Pterostichus strenuus</i>	einzel		Waldrand, Viehweide
Frühlings-Grabkäfer	<i>Pterostichus venalis</i>	einzel		Waldrand, Viehweide
Scharlachroter Feuerkäfer	<i>Pyrochroa coccinea</i>	einzel		VU-S, Hangschlucht
Rotköpfiger Feuerkäfer	<i>Pyrochroa serraticornis</i>	einige		VU-S, Hangschlucht
Schrotbock	<i>Rhagium inquisitor</i>			Brennholzlager, VU
Schwarzfleckiger Zangenbock	<i>Rhagium mordax</i>			Brennholzlager, VU, Buchen /Eichen
Gefleckter Schmalbock	<i>Rutpela maculata</i>	einige		an Blüten, NU und GEO
Kleiner Pappelbock	<i>Saperda populnea</i>	einige		Frassbild an Zitterpappel(triebananschwellung), VU
	<i>Scaphidium quadrimaculatum</i>	einige		an verpilztem Holz, Europas einziger Vertreter der Kahnkäfer
Gelbbrauner(Rotbrauner) Laubkäfer	<i>Serica brunnea</i>	einige		LF, GEO und NU
Scheibenhals Schnellläufer	<i>Stenolophus teutonius</i>	einzel		
	<i>Stenus spec.</i>	viele		entlang der Lacken, Hangschlucht
Kleiner Schmalbock	<i>Strangalia melanura</i>	einige		Doldenblüten, GEO
Gemeiner Fichtensplintbock	<i>Tetropium castaneum</i>	einige		Brennholzlager, Queng, Fichtenstämmen
Ameisenbuntkäfer	<i>Thanasimus formicarius</i>	einige		VU-S, Brennholzlager
Gerippter Totenfreund	<i>Thanatophilus sinuatus</i>	1		
Gemeiner Zwergprachtkäfer	<i>Trachys minutus</i>	einige		VU-S, Waldrand, Salweide
Immenkäfer, Bienenwolf	<i>Trichodes apiarius</i>	1		an Doldenblütler am Waldrand
Buchennutzholzborkenkäfer	<i>Trypodendron domesticum</i>			VU-S, Brennholzlager, Buchenholz
Gestreifter Nutzholzborkenkäfer	<i>Trypodendron lineatum</i>			VU-S, Fraßbild in Fichte
Langhörniger Raubplattkäfer	<i>Uleiota planata</i>	einige		VU-S, Eichenbrennholz
Stolperkäfer	<i>Valgus hemipterus</i>	1		VH, Doldenblütler
Nachgewiesene Art (Schrecken)	lateinischer Name	Anz	Ort/ sich.	Bemerkung
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	1m		am Waldrand
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	2+		Kigru, überall sehr häufig
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus fuscus</i>	viele	SH	VU-S, GEO: viele Larvalstadien, Feuchtwiese, Teich
Kleine Goldschrecke, RL V	<i>Euthystira brachyptera</i>			Waldrand, ruderal, Innhorn, Bahndamm
Feldgrille, RL 3	<i>Gryllus campestris</i>	häufig		Viehweide, Magerrasen, Inndamm
Eichenschrecke	<i>Meconema thalassinum</i>	viele		überall, larval
Lauschschrecke	<i>Mecostethus parapleurus</i>	1m		Feucht-, Sauerwiese, oberhalb der Altarme, Lacken Ab Juli häufige Art auf der Feuchtwiese.
Kurzflügelige Beißschrecke	<i>Metroptera brachyptera</i>			KiGru
Rösls Beißschrecke	<i>Metroptera roeselii</i>	viele	SH	GEO+VU-S, viele bei Kigru
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	1m		am Waldrand Queng
Gemeine Sichelschrecke	<i>Phaneroptera falcata</i>	mehrere		S, larval, ruderal, Magerrasen

Nachgewiesene Art (Schrecken)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Strauschschrecke, Gemeine	<i>Pholidoptera griseoptera</i>			häufig, Waldrand, Hochstaudenfluren
Heidegrashüpfer	<i>Stenobothrus lineatus</i>	einige		Magerrasen, Viehweide, besonnter Waldrand
Säbeldornschröcke	<i>Tetrix subulata</i>	mehrere		VU-S, Leitungsstrasse unterhalb d. Dachwand
Zwitscherschröcke	<i>Tettigonia cantans</i>			häufig, Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>			häufig, Waldrand, Hecken, Kigru
Nachgewiesene Art (Wanzen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Lederwanze o. Randwanze	<i>Coreus marginatus/Enoplops scapha</i>	viele		Inndamm
Langhaarige Dolchwanze	<i>Leptopterna dolabrata</i>	m + w		Schilfwiesen, Foto Reuter
Wiesenweichwanze	<i>Stenodema holsata</i>		cf	Kigru, Bestimmung unsicher, da einige ähnliche Arten
Diverse Weichwanzenlarven		viele		Kigru
Diverse Blattwanzenlarven		viele		Kigru
Nachgewiesene Art (Ameise)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Kleine Wegameise	<i>Lasius sp.</i>			Kigru

Artenliste Bienen, Fliegen und Libellen

Datum: 09.06.2018

LF = Lichtfang

NU = Nachuntersuchung 17. Juni 18

Ort: Innleite /Dachwand

b. Markt/

VU= Voruntersuchung 10. Mai 18

14 + 17 + 20 Arten

GEO = Geotag, 08. u. 09.06.

Bearb.: Karl Lipp und Daniela Ehm (E-L), Stefan Stadler (S), Kindergruppe (Kigru)

Nachgewiesene Art (Bienen, Hummeln, Wespen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Biene, Sand- (Gemeine)	<i>Andrena flavipes</i>	3	QW	
Biene, Knautien-Sand-, RL 3	<i>Andrena hattorfiana</i>	1	QW	E-L, Klett
Biene, Pelz-	<i>Anthophora plumpipes</i>	cf	QW	Kigru
Hummel, Garten-	<i>Bombus hortorum</i>	2		
Hummel, Baum-	<i>Bombus hypnorum</i>	1		
Hummel, Stein-	<i>Bombus lapidarius</i>	7		
Hummel, Acker-	<i>Bombus pascuorum</i>	1		
Hummel, Wiesen-	<i>Bombus pratorum</i>	1		
Furchenbiene, Gelbbindige	<i>Halictus scabiosae</i>		QW	2 Kolonien an Abbruchkante, Klett
Blattwespen	indet			einige Larven im Klopfschirm
Wespe, Schlupf-	indet	4		
Hummel, Kuckucks-	<i>Psithyrus spec.</i>	2		
Hornisse	<i>Vespa crabro</i>	3 + 1		E-L, Kigru
Nachgewiesene Art (Fliegen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Europäische Bachhaft	<i>Osmylus fulvicephalus</i>	häufig	SH	GEO, VU, NU-S
Bremse, Goldaugen-	<i>Chrysops relictus</i>			Kigru
Bremse, Regen-, Gemeine	<i>Haematopota pluvialis</i>	viele		E-L, Kigru
Fliege Stuben-	<i>Musca domestica</i>	viele		Kigru
Totenkopfschwebfliege	<i>Myatropa florea</i>	1		Foto Reuter
Fliege, Scorpions- Gemeine	<i>Panorpa communis</i>			Kigru

Nachgewiesene Art (Fliegen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Florfliege, Grüne	<i>Chrysoperla carnea s. l.</i>			Kigru
Köcherfliegen	<i>indet</i>			am Lichtturm
Schnaken, Mücken	<i>indet</i>			Foto, am Lichtturm
Schwebfliege, Hummel-Keilfleck-	<i>Eristalis intricaria</i>	8		
Schwebfliegen	<i>indet</i>	6		
Gemeine Ameisenjungfer	<i>Myrmelion formicarius</i>	1 Imago		LF-S, viele Fangtrichter am Innhorn
Gelbe Raubfliege	<i>Laphria flava</i>	1		Waldinnensaum, Innhorn, GEO-S
Kleine Wolfsfliege, RL 0	<i>Molobratia teutonius</i>	mehrere		GEO-S, blütenreicher Trockenrasen am Inndamm
Schwarze Habichtsflye	<i>Dioctria atricapilla</i>			häufig, VU, GEO-S, Inndamm, Hochstauden, Wiese. usw.
Gemeine Habichtsflye	<i>Dioctria hyalipennis</i>	einige		VU, GEO-S, Waldrand, Hecke
Gemeine Schlankfliege	<i>Leptogaster cylindrica</i>	viele		GEO-S
Kleine Makelflye	<i>Cyrtopogon lateralis</i>	2		GEO-S, Hangschlucht
Nachgewiesene Art (Libellen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>	einzelne		NU-S
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis</i>	einzelne		NU-S, Sicht
Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>	einzelne m		GEO + NU-S, in den Lacken, Altarm
Gebänderte Prachtlibelle	<i>Calopteryx splendens</i>	einige		VU, GEO-S
Blaufügel-Prachtlibelle	<i>Calopteryx virgo</i>	mehrere	SH	GEO+NU-S, Ines Hager
Azurjungfer, Hufeisen	<i>Coenagrion puella</i>	viele		GEO + VU-S
Zweigestreifte Quelljungfer, RL V	<i>Cordulegaster boltonii</i>	2 m	SH	NU-S, Hangschlucht an Dachwand
Feuerlibelle	<i>Crocothemis erythraea</i>	einige	SH	GEO+NU-S, Dachwand (Gürtler), Schilfwiesen Peracher Lacke
Azurjungfer, Becher-	<i>Enallagma cyathigerum</i>			GEO+NU-S
Gemeine Keiljungfer, RL V	<i>Gomphus vulgatissimus</i>	1	cf	VU-S
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>			VU-S, + GEOTag
Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>	mehrere		VU-S + GEO
Plattbauchlibelle	<i>Libellula depressa</i>	viele		GEO+VU+NU-S
Vierfleck-Libelle	<i>Libellula quadrimaculata</i>	einige	SH	GEO + VU-S
Kleine Zangenlibelle, RL V	<i>Onychogomphus forcipatus</i>	einzelne		GEO + NU-S
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>	einige		GEO + VU + NU-S
Blaue Federlibelle	<i>Platycnemis pennipes</i>	mehrere		GEO + VU-S
Frühe Adonislibelle	<i>Pyrhosoma nymphula</i>			VU-S + GEO
Gefleckte Smaragdlibelle RL 3	<i>Somatochlora flavomaculata</i>	mehrere		Feuchtwiese, Stromtrasse, GEO + NU-S
Gemeine Winterlibelle	<i>Sympetma fusca</i>	1		VU-S

Artenliste Spinnen und Spinnentiere

Datum: 09.06.2018

SH = Schluchtgraben VU = Voruntersuchung 10. Mai 18

Ort: Innleite /Dachwand

b. Markt/

IH= Innhorn, Trockenstandort

44 + 3 Arten

SW= Schilfwiese an Dachwand.

Bearb.: E. Merches (M), Kindergruppe (Kigru)

QW= Queng Wiese u. Waldrand (Kigru)

Nachgewiesene Art (Spinnen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Feld-Problemspinnchen	<i>Agyneta rurestris</i>	2w		
Kleine Labyrinthspinne	<i>Allagelena gracilens</i>	cf, juv	QW	
Kleiner Erdwolf	<i>Alopecosa pulverulenta</i>	cf, juv	IH	
Gewöhnliche Streifenkugelspinne	<i>Anelosimus vittatus</i>	1 w	QW	Kigru

Nachgewiesene Art (Spinnen)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Vierfleckzartspinne	<i>Anyphaena accentuata</i>	1 m, 1 juv	QW	VU, SW
Zwillingskürbisspinne	<i>Araniella opistographa</i>	1m	IH	
Gefleckter Wühlwolf, RL 2	<i>Arctosa maculata</i>	viele m+w	SH	VU
Wespenspinne	<i>Argiope bruennichi</i>	mehrere juv	IH,QW	M, Kigru
Käferspringspinne	<i>Ballus chaleybeius</i>	2	SH, IH	VU
Trübe Sackspinne	<i>Clubiona lutescens</i>	1 w	SH	VU
Sackspinne sp.	<i>Clubiona sp.</i>	juv, 5 mm		IH
Grüne Knospenspinne	<i>Diaea dorsata</i>	1m,1w	QW	VU
Gewöhnliche Heckenlauerspinne	<i>Dictyna uncinata</i>	2 (w)	QW, IH	Kigru, M
Grüne Blattkrabbenspinne	<i>Ebrechtella tricuspidata</i>	1m	IH, SW	
Gewöhnliche Ovalsbinne	<i>Enoplognatha ovata</i>	mehrere	QW, IH	Kigru, M
Gewöhnliche Glückspinne	<i>Erigone atra</i>	1w		det. M. Lemke
Kleine Glückspinne	<i>Erigone dentipalpis</i>	2m		det. M. Lemke
Dunkler Sichelspringer	<i>Evarcha arcuata</i>	mehrere	QW, IH	Kigru, M
Bunter Sichelspringer	<i>Evarcha falcata</i>	1w	IH	
Stein-Sonnenspringer, RL 3	<i>Heliophanus aeneus</i>	1w	IH	
Kupfriger Sonnenspringer	<i>Heliophanus cupreus</i>	3w	IH	
Zwerg-Glanzspinne, RL 3	<i>Hypsosinga pygmaea</i>	1 w	SW	
Rote Glanzspinne	<i>Hypsosinga sanguinea</i>	1w	SW	
Gewöhnliche Baldachinspinne	<i>Linyphia triangularis</i>	1	IH	
Dreistreifenspinne	<i>Mangora acalypha</i>	1w	SW	
Frühsommerspinne	<i>Metellina mengei</i>	2w	SH	VU
Veränderliche Krabbenspinne	<i>Misumena vatia</i>	1w	IH	reingelb
Busch-Weberspinne	<i>Neriene peltata</i>	1w,1m	SH	VU
Gelbe Buschlauerspinne	<i>Nigma flavescens</i>	2w	IH	
Gewöhnlicher Feldzwergweber	<i>Oedothorax fuscus</i>	2w		det. M. Lemke
Dickkieferspinne sp.	<i>Pachygnatha sp.</i>	2 juv	IH	
Wald-Springwolf	<i>Pardosa lugubris s.str.</i>	1m, viele w	SH, IH, QW	VU, Kigru (mit/ohne Kokon, Babies)
Gewöhnliche Staudenspinne	<i>Phylloneta impressa</i>	w+m	IH	
Wald-Wasserjäger	<i>Piratula hygrophila</i>	2w,1m	SH	VU
Gebirgsbach-Wasserjäger, RL 2	<i>Piratula knorri</i>	1m	SH	VU
Gewöhnliche Listspinne	<i>Pisaura mirabilis</i>	2	IH, QW	M, Kigru
Kleine Zebraspringspinne	<i>Salticus zebraneus</i>	1m, 3mm	QW	VU
Gewöhnliche Streckerspinne	<i>Tetragnatha extensa</i>	mehrere	SW	
Bergstreckerspinne	<i>Tetragnatha montana</i>	2w,1m	SH,SW, QW	VU, M, Kigru
Buckel-Streckerspinne	<i>Tetragnatha obtusa</i>	1	QW, IH	Kigru, M
Heide-Kugelspinne	<i>Theridion pinastris</i>	1 w, 4 mm	QW	Kigru, det. M. Lemke
Nachtwolf spec	<i>Trochosa sp.</i>	1		Kigru
Steppen-Buschkrabbenspinne	<i>Xysticus bifasciatus</i>	2w 6mm, 1m	QW, IH	VU
Gewöhnliche Buschkrabbenspinne	<i>Xysticus cristatus</i>	2m +x	QW, SW	VU, Kigru
Nachgewiesene Art (sonst. Spinnentiere)	lateinischer Name	Anz	Ort/sich.	Bemerkung
Holzbock, gemeiner	<i>Ixodes ricinus</i>	etliche		Kigru, M
Mittelmeer-Weberknecht	<i>Opilio canestrinii</i>	Jungtiere	IH	
Gemeiner Weberknecht	<i>Phalangium opilio</i>			am Licht, Foto

Artenliste Wassertiere, Bodentiere und Sonstige Tiere

Datum: 09.06.2018

SH = Schluchtgraben

VU = Voruntersuchung 10. Mai 18

Ort: Innleite /Dachwand

b. Markt!

IH= Innhorn, Trockenstandort

16 + 5 + 6 Arten

SW= Schilfwiese an Dachwand.

Bearb.: Ines Hager (H), Kindergruppe (Kigru), Alle

QW= Queng Wiese u. Waldrand (Kigru)

Nachgewiesene Art (Wassertiere)	lateinischer Name	Stadium	Ort	Bemerkung
>Eintagsfliege	<i>Baetis sp.</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Eintagsfliege	<i>Baetis rhodani</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Käferlarve	<i>Agabus sp.</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Käferlarve	<i>Limnius sp.</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Kriebelmücke	<i>Simulium ornatum</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Steinfliege	<i>Protonemura spp.</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
>Zuckmücke	<i>Chironomidae</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
Bachflohkrebs	<i>Gammarus pulex</i>			Bach zwischen den beiden Lacken:
Hecht	<i>Esox lucius</i>			lt. anwesende Fischer
Karpfen	<i>Cyprinus carpio</i>			lt. anwesende Fischer
Rotauge	<i>Rutilus rutilus</i>			VE-Ingo
Rotfeder	<i>Scardinius erythrophthalmus</i>			lt. anwesende Fischer
Schlammfliegenlarve	<i>Sialis lutaria</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
Schneider, RL 3	<i>Alburnoides bipunctatus</i>			lt. anwesende Fischer, wahrscheinlich mit Ukelei / Laube (<i>Alburnus alburnus</i>) verwechselt
Sonnenbarsch	<i>Centrarchidae</i>			lt. anwesende Fischer
Wassperläufer	<i>Gerris sp.</i>	larval		Bach zwischen den beiden Lacken:
Nachgewiesene Art (Bodentiere)	lateinischer Name	Anz.	Ort	Bemerkung
Blattlaus	<i>Sternorrhyncha spec.</i>		QW	Kigru
Kellerassel	<i>Porcellio scaber</i>		QW	Kigru
Ohrwurm	<i>Dermaptera</i>		QW	Kigru (ein kleiner und ein sehr großer)
Rote Milbe mit gelbem Strich	<i>Erythraeidae sp.</i>	2	QW	Kigru
Samtmilbe	<i>Trombidium sp.</i>	viele	QW	Kigru
Nachgewiesene Art (Sonstige Tiere)	lateinischer Name	Anz.	Ort	Bemerkung
Blindschleiche, besonders geschützt	<i>Anguis fragilis</i>			Totfund
Eichhörnchen	<i>Sciurus vulgaris</i>		SH	dunkelbraun, Ines Hager
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>			Vorkommen bekannt (Klett)
Siebenschläfer	<i>Glis glis</i>			gehört
Wildschwein	<i>Sus scrofa</i>		SH	Spuren, VU-S
Zauneidechse, RL V	<i>Lacerta agilis</i>	2		Lebend- und Totfund

Eigene Notizen:



GEO-Tag der Artenvielfalt
Markt-Queng, Innhorn und Umgriff der Dachlwand
08. / 09. Juni 2018

Bund Naturschutz in Bayern e. V., Kreisgruppe Altötting

